

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 322.

Verlags-Veranstaltung No. 2058.

Mittwoch, den 13. Juli.

Redaktions-Veranstaltung No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Nassauische Landesbank, die Nassauische Sparkasse und die Einführung der Bankgeschäfte.

Von H. Reusch-Wiesbaden.
(Schluß.)

Der Scheck der Nassauischen Sparkasse.

N 17.	Mark	Zehntausend	1
Die Nassauische Sparkasse zu Wiesbaden wolle durch die Landesbankhauptkasse zu Wiesbaden gegen diesen Scheck aus meinem Guthaben zahlen an		Tausend ..	128456789
oder Überbringer		Hundert ..	128456789
		Zehn	128456789
		Einer	128456789

Vorstehend gebe ich den Wortlaut des Schecks der Nassauischen Sparkasse, der berufen ist, künftig eine große Rolle in dem Geschäftsverkehr der Sparkasse zu spielen. Wer noch nie mit einem Scheck zu tun gehabt hat, dem kommt er als etwas Unheimliches vor, so ungefähr wie ein Wechsel oder dergleichen. Und dabei ist doch so ein Scheck das Einfachste, was man sich denken kann. Man darf natürlich kein juristisches Buch aufschlagen, wenn man sich über den Scheck informieren will. Schlägt man ein solches Buch auf, so erfährt man: Der Scheck ist eine vom Handelsverkehr ausgebildete besondere Art der kaufmännischen Anweisung. Wenn man dann im Bürgerlichen Gesetzbuch nachschlägt, was eine solche „Anweisung“ eigentlich ist, so findet man im § 783: „Gündigt jemand eine Urkunde, in der er einen anderen anweist, Geld, Wertpapiere oder vertretbare Sachen an einen dritten zu leisten, dem dritten aus, so ist dieser ermächtigt, die Leistung bei dem Angewiesenen im eigenen Namen zu erheben; der Angewiesene ist ermächtigt, für Rechnung des Anweisenden an den Anweisungsempfänger zu leisten.“

Ich glaube nicht, daß irgend jemand durch diese Erläuterung klüger geworden ist, als er war. Ich werde deshalb einmal versuchen, auf einem anderen Wege den Scheck und seine Bedeutung zu erklären.

Zunächst muß man wissen, was eine „Anweisung an eine Bank“ ist.

Nehmen wir einmal an, es ginge der Rentner Schulze mit seinem Sparkassenbuch zur Nassauischen Sparkasse, um sich 150 Mark zu holen. Wenn er in den Sparkassenraum eingetreten ist, fragt ihn ein Beamter: „Was wünschen Sie?“ Darauf sagt Herr Schulze: „Die Sparkasse soll mir auf mein Sparkassenbuch 150 Mark zahlen.“

Das ist eine „Anweisung“, und zwar eine „mündliche Anweisung“, denn der Herr Schulze „weist die Sparkasse an“, ihm 150 Mark zu zahlen.

Nun gehen wir einen Schritt weiter. Der Herr Schulze hat kein Sparkassenbuch mehr, er hat nur noch ein „Kontokorrent-Konto“ bei der Nassauischen Sparkasse. Er braucht jetzt 200 Mark. Er geht deshalb wieder nach der Rheinstraße in das Landesbank-Gebäude, diesmal aber nicht links in den Sparkassenraum, sondern rechts in die „Hauptkasse“. Dort wird er wieder gefragt: „Was wünschen Sie?“ Darauf sagt Herr Schulze: „Die Sparkasse soll mir von meinem Guthaben 200 Mark zahlen.“ Auf diese „mündliche Anweisung“ bekommt er seine 200 Mark, denn Herr Schulze hat auf seinem Konto recht viel „stehn“ und ist auch von Person dem Kassierer wohl bekannt.

Nach 14 Tagen hat Herr Schulze wieder 200 Mark nötig. Er hat sich aber stark erkältet und darf das Zimmer nicht verlassen. Da denkt er: „Ja, hätte ich noch mein Sparkassenbuch, dann würde ich einfach meine Köchin zur Sparkasse schicken und mir das Geld holen lassen. Sie würde dort einfach mein Sparkassenbuch vorlegen und „im Auftrag“ quittieren, dann würde sie auf ihr ehrliches Gesicht die 200 Mark bekommen, aber was jetzt machen? Das Geld muß unter allen Umständen geschafft werden.“ Da kommt Herr Schulze auf eine Idee. Er denkt: „Was ich sonst immer mündlich gesagt habe, kann ich ja diesmal schriftlich sagen.“ Er nimmt ein Blatt Papier und schreibt darauf: „Die Nassauische Sparkasse soll mir von meinem Guthaben 200 Mark zahlen. Rentner Schulze.“ Wie er das geschrieben hat, denkt er, „besser ist, ich schreibe gleich hinein, daß die 200 Mark an unsere Käthe gezahlt werden sollen.“ Er tut's, und jetzt lautet das Papier: „Die Nassauische Sparkasse soll von meinem Guthaben an Fräulein Käthe Blümlein 200 Mark zahlen. Rentner Schulze.“ Er klingelt. Käthe erscheint. Herr Schulze macht ihr klar, was sie tun soll. Da sagt sie: „Ja, aber der Herr Kassierer weiß doch nicht, daß ich die Käthe Blümlein bin!“ Das leuchtet dem Herrn Schulze ein. Er kommt aber als praktischer Mann auf eine neue Idee. Er nimmt das Blatt Papier und schreibt hinter den Namen der braven Köchin „oder Überbringer“. „So“, sagt Herr Schulze, zufrieden lächelnd, „jetzt kann es dem Kassierer einerlei sein, an wen er mein Geld auszahlt.“

Sehen wir uns jetzt einmal das Schreiben des Herrn Schulze genauer an. Es lautet: „Die Nassauische Sparkasse soll von meinem Guthaben an Fräulein Käthe Blümlein oder Überbringer zahlen 200 Mark. Rentner Schulze.“ Der Kuriert wird sagen: Es fehlen nur die Worte: „gegen diesen Scheck zahlen“, und dann wäre das Schreiben der schönste Scheck! Und so ist es auch. Der Scheck hat absolut nichts Unheimliches und Schwieriges, er ist gar nichts anderes als ein schon vorgedruckter Zettel, auf dem man aufschreibt, wieviel die Bank an den Überbringer des Zettels auszahlen soll.

Ob man aber auf einen solchen Scheck nun wirklich von der Bank das gewünschte Geld bekommt, ist eine andere Frage. Die Bank zahlt natürlich nur aus, wenn der Betreffende, der den Scheck ausgestellt hat, auch ein entsprechendes Guthaben bei der Bank hat, — geradeso, wie die Sparkasse auf ein Sparkassenbuch nur dann etwas auszahlt, wenn noch ein Sparguthaben da ist. Wer also von irgend jemand einen Scheck bekommt, der tut gut, möglichst bald zu der betreffenden Bank hinzugehen und sich das Geld geben zu lassen.

Gehen wir jetzt noch einen Schritt weiter. Das Blatt Papier, das der Rentner Schulze beschrieben hatte, sieht ja einem Scheck so ähnlich wie ein dem andern. Die Nassauische Sparkasse würde es aber ebenso wenig, wie eine andere Bank als Scheck anerkennen — aber nur aus rein äußerlichen Gründen. Denn wenn so ein primitives Scheckexemplar bei der Kasse präsentiert würde von irgend einem fremden Menschen, wie soll da der Kassierer wissen, ob die Unterschrift echt ist, oder ob nicht sonst etwas gefälscht ist. Eine Bank verlangt deshalb, daß zur Ausstellung eines Schecks nur ein besonderes Formular genommen wird, das sie selbst drucken läßt. Sie händigt ihrem Kunden ein Päckchen solcher Formulare aus, die zu einem Bücheldchen zusammengedunden und nummeriert sind. Sie legt dem Kunden warm ans Herz, daß er dieses Scheckbücheldchen gut verschlossen aufbewahrt, damit nicht ein Fremder dran kann und einen Scheck fälscht. Es ist alles schon dagewesen! Wenn der Kunde nicht vorsichtig genug war, so hat er den Schaden zu tragen. Also Vorsicht beim Aufbewahren!

Der Konto-Inhaber trägt nun seinen Scheck meistens nicht selbst zur Bank, sondern übergibt ihn einem andern. Da könnte es leicht passieren, daß dieser andere eine Fälschung vornimmt, indem er eine höhere Zahl hinein schreibt, verschiedenes austradiert usw. Daß das bei einem Scheck der Nassauischen Sparkasse nicht passieren kann, dafür ist reichlich gesorgt. Das Papier ist so dünn, daß die Tinte fast ganz durchdringt. Da hilft kein Radieren!

Aber auch mit chemischen Mitteln ist nichts anzufangen. Der blaue Überdruck über dem unteren Teil des Schecks — seine Linien mit drei kleinen Löwen, die die Junge herausstrecken — ist von einer Beschaffenheit, daß er von chemischen Mitteln sofort deutlich angegriffen werden würde. Um aber ganz sicher zu gehen, hat die Landesbank-Direktion sich entschlossen, noch ein weiteres Sicherungsmittel einzuführen, nämlich das „Zahlen-System des österreichischen Postchecks“. Es sind das die Zahlenreihen, die auf dem vorgedruckten Formular die rechte Seite einnehmen. Wenn man einen Scheck fix und fertig ausgestellt hat, nimmt man eine Schere zur Hand und schneidet alle Zahlen weg, welche den geschriebenen Betrag übersteigen. Ein Beispiel wird das klar machen: Angenommen, ein Scheck lautet auf 1473 Mark. Man schneidet dann mit der Schere die Kolonne „Zehntausend“ ganz weg, von den „Tausend“ läßt man nur die 1 stehen, von den „Hundert“ schneidet man bis auf die 4, von den

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(40. Fortsetzung.)

Ihrer Mutter wollte Liselotte von Marions Durdfahrt überhaupt nichts sagen. Sie wußte sie im Hofzimmer neben der Küche mit der kleinen Edith beschäftigt. Mehrmals hatte sie nach den beiden gesehen. Edith hatte sich mit ihrem Puppenkram beim Lehnstuhl der Großmama aufgebaut. Sie waren beide derart in ein Märchen vertieft, daß sie kaum nach ihr hindlickten, als sie sich in der Tür zeigte.

Für die Durdfahrt der Automobilwagen hatte die alte Frau Kerkhödt, als das Thema am Abend zuvor flüchtig aufs Tapet gekommen war, keinerlei Interesse gezeigt. Schon der zweimal alljährlich stattfindende Jahrmarkt mit seinem bunten Gemüß der Schaubuden, der Verkaufszelte und der sich rücksichtslos an einander vorüber drängenden Leute war ihr von jeher ein Greuel gewesen.

„Laßt mich aus mit dem neumodischen Zeug!“ hatte sie entsetzt ausgerufen, als Liselotte ihr die im Abendblattchen abgedruckte Bekanntmachung des Landrats vorgelesen. „Mich bringen keine zehn Pferde aus meinem behaglichen Stübchen.“

Es kostete Liselotte eine große Überwindung, der Mutter eine Komödie vorzuspielen. Von jeher war Marion deren Lieblingskind gewesen. Nun war es Liselotte nicht klar, ob die Betrübniß der Mutter, Marion so kurz nach Vaters Tod bei einem solchen Unternehmen zu wissen, größer sein würde, als der Schmerz, wenn sie nachher erführe, daß Marion durchs Städtchen gekommen war, ohne daß sie davon eine Ahnung gehabt hatte.

In steigender Nervosität begab sich Liselotte, nachdem sie Edith noch einmal äußerster Ruhe zur Pflicht gemacht hatte, in die Krankenstube zurück.

Raoul atmete schwer. Sein Puls ging stotternd; in seinen großen Augen lag die Fieberglut. Seine Lippen waren dunkelrot und brüchig von der überstandenen Hitze.

Sie legte dem zuweilen leise und in heiserem Ton weinenden Kleinen Kompressen auf die Stirn. Für den Senfteigumschlag um den Hals hatte sie alles zurecht gelegt. Da ihr das schmerzliche Köcheln des kleinen Patienten in die Seele schnitt, war sie mehrmals versucht, ihn eigenhändig anzulegen. Der Doktor mußte ja aber doch jeden Augenblick hier eintreffen, er hatte sein Kommen bestimmt für zehn Uhr angelegt.

Von der Kirche schlug's halb elf, dreiviertel. Da endlich fuhr das Landwärgelchen des Sanitätsrates vor. Im Hausflur sprang ihm Edith fröhlich entgegen. Frau Kerkhödt folgte.

„Nun, alles gut hier?“ fragte er.
Auf dem oberen Treppenabatz bemerkte er Liselotte, sah deren bleiche, verflörte Miene. Sie machte eine hastig abweichende Geste, deren Bedeutung er sofort verstand: Liselottes Mutter sollte nicht durch einen offenen Bericht über den Zustand des Kleinen aufgeregt werden. Einmal erforderte ihre eigene Gesundheit diese Schonung; dann wäre aber auch ihre Nervosität, ihr unpraktisches, unbehilfliches Wesen bei der Behandlung des kleinen Patienten nur lästig gefallen.

„Ah, da ist Fräulein Liselotte und winkt mir schon ganz vergnügt zu“, sagte er, sich kurz von dem Paare abwendend.

Edith wollte auf die Tante losstürmen. Der Doktor brachte die Ausreißerin aber rasch und ziemlich energisch der Großmama zurück.

„Liebste Frau Kerkhödt, tun sie mir den einzigen Gefallen und bleiben Sie mit dem Mädel hier unten. Wie es scheint, geht oben ja alles nach Wunsch; aber Ruhe im Haus ist dringend erforderlich, sonst verliert man am Ende den Kopf. Es ist heute so schon alles außer Rand und Band in Chateau-Lanzen. Diese gräßliche Remerret rund um die Stadt herum! — Es war mit meinem alten Gaul

Methusalem kein Vorwärtskommen, sonst wäre ich schon längst wieder hier gewesen.“

Nach einem kurzen, ausgelassenen Sichhastentlassen, womit Edith die gutmütig polternd hinter ihr her humpelnde Großmama neckte, verstand das Paar wieder in der kleinen Eckstube, die im Erdgeschoß lag.

Wenige Sekunden später stand der Doktor droben am Krankenbett.

„Ist ja nicht so schlimm, liebes Fräulein Liselotte, ist ja nicht so schlimm!“ ludte er sie zu beschwichtigen.

Aber seine ernste Miene strafe das, was er sagte, Lügen.

„Herr Sanitätsrat“, stieß Liselotte stammelnd aus, indem sie den Doktor entsetzt anstarrte, „es ist doch nicht etwa Diphtheritis?“

„Ei, warum nicht gar. Aber 'ne nichtswürdige Bräune. Ich hab' mich verspätet. Dieses verflörte Gedränge auf der Chaussee.“

Er lief selbst nach der Küche, um Wasser zu bestellen. „Sehen Sie sich doch ruhig hin, Kind“, zankte er Liselotte aus, die ihm fast wankend folgte. „Das Mädchen kann mir ja alles bringen, was ich brauche, Sie sollen sich nicht aufregen, zum Geier.“

Aber die Wagt war nicht zu finden. Zweifellos hatte der allgemeine Trubel des Sportfiebers auch sie erfasst und sie war auf die Straße gelaufen.

Der kleine Patient erkannte den Doktor für ein paar Sekunden. Er lächelte ihn schmerzlich an, dann erlosch sein Blick wieder. Den Mund vermochte er kaum einen Finger breit zu öffnen. Die Mandelgeschwulst hatte sich bedeutend vergrößert. Wenn der Kleine schluckte, so verzog sich sein Gesicht so schmerzhaft, daß sich Liselotte das Herz zusammenkrämpfte.

„Bitte, sagen Sie mir ehrlich“, begann sie wieder, „wie es um ihn steht. Sie dürfen mich nicht schonen wollen.“

„Sie sollen still sein, Fräulein Liselotte, und sich nicht den Kopf heiß machen.“

„Zehn“ bis auf die 7 und von den Einern bis auf die 3 zurück, so daß die Zahlenkolonne jetzt so aussieht:

Zehntausend.	1						
Tausend.	1	2	3	4			
Hundert.	1	2	3	4	5	6	7
Zehn.	1	2	3	4	5	6	7
Einer.	1	2	3				

Ich würde wirklich nicht, wie ein noch so geschickter Fälscher an so einem Scheck etwas fälschen könnte. Der Kassensbeamte müßte es ja unbedingt merken und würde sofort „das weitere veranlassen“. Wer gerade keine Schere zur Hand hat, kann auch die überflüssigen Zahlen mit Tinte hindurchstreichen. Das genügt schon. Daß bei den Zehntausend nur eine 1 steht, kommt daher, daß man nicht für alle Beträge bis in die Millionen die Zahlen angeben kann. Bei höheren Schecks als 19 999 Mark kann man oben die Zahl noch einmal mit Tinte hinschreiben. Bei so hohen Beträgen kommen ja noch andere Sicherungsmaßregeln in Betracht; z. B. wird der Konto-Inhaber die Ausstellung eines solchen Schecks der Sparkasse vorher brieflich mitteilen. Daß das Schreiben mit der Schere nicht allzu lästig ist, beweist der ungeheure Scheckverkehr der österreichischen Post. Dort kamen im Jahre 1902 über 420 000 Stück Schecks im Betrage von über 1 1/2 Milliarden Kronen zur Verwendung.

Soviel von dem Scheck, von dessen Einfachheit und Harmlosigkeit ich jedermann überzeugt zu haben glaube. Jetzt kommt die andere Frage: Wozu braucht man den Scheck?

Bei dem Kontokorrent-Verkehr der Nassauischen Sparkasse ist die Bestimmung getroffen, daß Abhebungen in bar nur durch Scheck erfolgen können. Die Kassen sind aber angewiesen, ausnahmsweise an den Konto-Inhaber gegen gewöhnliche Quittung auszusahlen, wenn er gerade keinen Scheck bei sich hat. Der Konto-Inhaber hat alsdann aber den Scheck nachzuliefern. Der Scheck-Zwang ist eine große Annehmlichkeit für die Buch- und Stoffenführung und für den Verkehr mit dem Publikum, da alle Irrtümer ausgeschlossen sind.

Den Scheck kann man zu verschiedenen Zwecken benutzen.

1. Wenn man selbst Geld nötig hat, kann man per Scheck Bargeld abheben. Hier hat der Scheck die Funktion einer Quittung oder Legitimation.

2. Man kann aber auch, wenn man eine große Rechnung zu zahlen hat, statt nun erst selbst zur Sparkasse zu gehen und sich Geld zu holen, um damit die Rechnung zu zahlen, den Scheck über die betreffende Summe direkt seinem Lieferanten aushändigen, der sich das Geld dann selbst holt. Hier dient der Scheck als Zahlungsmittel. In England werden alle größere Rechnungen in der Regel so bezahlt. Wenn es sich einmal eingebürgert hat, ist dies Verfahren von großem Wert. Zinsersparnis, keine Rechnerei, kein Geldwechseln, genaue Buchführung sind die Hauptvorteile.

3. Der Lieferant, der von seinem Kunden einen solchen Scheck erhält, kann ihn wie ein Papiergeld nunmehr seinerseits an seinen Lieferanten weitergeben. Hier dient der Scheck als Umlaufmittel. Das ist mehr oder weniger Unfug.

4. Der Scheck kann auch dazu verwendet werden, einen Betrag von einem Konto auf ein anderes zu übertragen, so daß bares Geld gar nicht zur Verwendung kommt. Gerade in dieser Übertragungsfunktion wird der Scheck der Nassauischen Sparkasse im Geldausgleich zwischen den Konto-Inhabern innerhalb unseres großen Bezirkes einmal eine große Rolle spielen. Vorkünftig kommt dieser Verkehr aber noch nicht in Betracht.

Die Organisation des Kontokorrent-Verkehrs.

Während die Ausdehnung des Hinterlegungsverwesens auf Private sich verhältnismäßig einfach für den Betrieb der Landesbank gestaltete, bot die Einfügung des Kontokorrent-Verkehrs außerordentliche Schwierigkeiten. Man bedenke, daß es sich nicht um eine einzelne Klasse handelt, welche sich auf den neuen Geschäftszweig einzurichten gehabt hätte. Die Nassauische Landesbank unterhält vielmehr im ganzen Regierungsbezirk außerdem 27 andere Kassen, Landesbankstellen, früher „Agenturen“ genannt. Diese sind — mit Ausnahme von der bedeutendsten Stelle in Frankfurt — mit nur je einem Landesbankbeamten (Kassanten) besetzt.

Nun war folgendes zu beachten: Die neuen Geschäftszweige sind doch nur um deswillen eingeführt worden, um den geschäftstüchtigen Personen und solchen, die abseits vom großen Verkehr wohnen, die Vorteile einer guten Bankverbindung zu kommen zu lassen. Wollte man das erreichen, so müßte man es möglich machen, daß alle diese Personen ihre Geschäfte persönlich und direkt an einer nahegelegenen Kasse abwickeln können. Die Organisation mußte also auf der breitesten Grundlage aufgebaut werden durch Dezentralisation des Verkehrs mit dem Publikum. Andererseits erfordert schon der Charakter der Landesbank und Sparkasse als „öffentlicher Behörde“ größte Sicherheit des Dienstes, also Zentralisation des inneren Dienstes und der Kontrolle.

Es lag nahe, sich nach ähnlichen Organisationen umzusehen. In erster Linie kam da die österreichische Organisation des Postcheck-Verkehrs in Betracht. Hier herrscht aber durchaus das Prinzip der Zentralisation. Die Konti werden nur an der Zentrale in Wien geführt. Die Postämter nehmen nur Einlagen in Empfang. Alle andere Geschäfte gehen erst durch die Zentrale. Auch das deutsche Postcheck-Gesetz von 1900, welches nicht zur Ausführung gekommen ist, basiert im wesentlichen auf derselben Grundlage, wenn auch statt einer einzigen Zentrale dort 9 vorgeesehen waren — als nächste Frankfurt a. M.

Wenn auch diese beiden Organisationen manches Lehrreiche boten, so konnten sie im wesentlichen wegen der Zentralisation nicht vorbildlich sein.

Ähnlich steht es mit der Organisation der deutschen Banken. Hier kam nur die Reichsbank in Betracht, bei welcher das Prinzip der Dezentralisation durchgeführt ist. Die Reichsbank führt aber kein Kontokorrent im eigentlichen Sinne, wenn auch die Organisation des Giroverkehrs eine ähnliche Buchführung erforderlich gemacht hat.

Man war also auf einen selbständigen Aufbau angewiesen. Dabei kam noch erschwerend in Betracht, daß bei den alten Geschäftszweigen die Buchführung keine bankmäßige, „doppelte“ ist, sondern dem System der Kameral-Buchführung entspricht. Buchungen getrennt nach Soll und Haben, Zinszahlen usw. müßten neu eingeführt werden, und zwar so, daß sie sich in die übrige Buchführung einpaßten.

Ich will jetzt in kurzen Zügen diese Organisation beschreiben. Das Wichtigste ist: die Kontokorrent-Konten werden bei derjenigen Kasse (Hauptkasse oder Stelle) geführt, in deren Bezirk der Konto-Inhaber seinen Wohnsitz hat. Ausnahmen werden auf Wunsch gemacht. Bei dieser Kasse kann also der Konto-Inhaber nicht nur Einlagen machen, seine Aufträge zum Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren usw. stellen, er kann auch sofort sein Guthaben abheben. Die Schecks lauten auf die be-

treffende Stelle, wo das Konto geführt wird. Diese Stelle übergibt dem Konto-Inhaber auch ein Büchlein — gebunden in Blau und Orange — in welches alle Einlagen und Abhebungen eingetragen werden. Es liegt im Interesse des Konto-Inhabers, dieses „Konto-Büchlein“ womöglich jedesmal mit zur Kasse zu nehmen, damit es stets auf dem Laufenden gehalten wird und der Konto-Inhaber immer über den Stand seines Kontos unterrichtet ist. Eine sehr bequeme Einrichtung, welche z. B. auch die Reichsbank bei ihren Girokonten eingeführt hat.

So steht die betreffende Kasse dem Konto-Inhaber wie eine selbständige Bank gegenüber.

Auders ist ihr Verhältnis zur Zentrale. Dort wird ein Duplikat aller Konten geführt. Die einzelnen Kassen haben in kurzen Zwischenräumen, vorläufig jeden Sonntag — später öfter — eine Liste über die inzwischen erfolgten Veränderungen einzureichen. Danach werden die Duplikat-Konten nachgetragen. Die halbjährigen Konten-Auszüge für die Kunden werden von den einzelnen Kassen ausgestellt, gehen dann der Zentrale zu. Diese kontrolliert sie nach den Duplikat-Konten und stellt sie dann den Konto-Inhabern direkt zu.

Aber zum Schluß noch eines. Die Nassauische Landesbank und die Nassauische Sparkasse sind gemeinnützige Institute. Sie sind nicht dazu berufen, den bewährten Banken und Kreditgenossenschaften unerschönen Bezirks Konkurrenz zu machen. Sie wissen, daß sie nicht dazu bestimmt sind und auch nicht in der Lage sind, diese zu ersetzen. Sie werden alles zu vermeiden suchen, was anderen unnötig Abbruch tut. Sie beanspruchen aber auch gleich diesen ihren Platz unter der Sonne und werden bestrebt sein, gleich ihnen im friedlichen Wettbewerb nur das eine Ziel im Auge zu haben: Das Wohl der Gesamtheit.

Möge ihrem Streben auch im neuen Verufe der Segen zuteil werden wie in der bisherigen ehrenvollen Laufbahn. Glück auf!

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

wb. Tokio, 12. Juli. (Reuter.) Admiral Togo berichtet: Am Montag näherten sich um Mitternacht japanische Torpedoboote der Einfahrt von Port Arthur und feuerten auf das Nachtschiff von der Diana-Klasse Torpedos ab. Das Resultat ist nicht bekannt. Die japanischen Boote erlitten keinen Schaden.

wb. Petersburg, 12. Juli. Die „Russ. Zeltar-Agentur“ meldet aus Mukden vom 12. Juli: Nach Nachrichten aus japanischer Quelle fand seit gestern nach ein Angriff der Japaner gegen unsere Stellungen bei Port Arthur statt. Die Japaner sind mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen worden.

wb. London, 13. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Nach einem Bericht des Admirals Togo soll der russische Kreuzer „Nowik“, der am 9. Juli mit den übrigen Kreuzern Port Arthur verließ, kampfunfähig geworden sein.

Gerücht.

hd. Petersburg, 12. Juli. Heute früh verlautet, das Port Arthur-Schwader habe einen siegreichen Ausfall gemacht und besinde sich in der Richtung der koraischen Meerenge. Ebenso habe die Garnison Port Arthur einen siegreichen Ausfall gemacht. Im russischen Generalstab weiß man hierüber noch nichts.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Die Erziehungsfrage im Tierreich. Es wird viel darüber geschrieben, in welchem Grade die Erziehung des Menschen seine angeborene Veranlagung zu verändern vermag. Leider erlebt man unzählige Beispiele dafür, daß auch die beste Erziehung einen schlechten Charakter nicht wesentlich verändert, auf der andern Seite ringen sich gütartig und tüchtig begabte Menschen auch aus den Verhältnissen empor. Auch in der Zoologie gibt es eine Erziehungsfrage, über die viel geschrieben und gesprochen worden ist. Man will nämlich wissen, ob die Jungen ihre späteren Lebensgewohnheiten von den Eltern lernen müssen oder ob sie ihrer durch einen angeborenen Instinkt teilhaftig werden. Der Zoologe Gill spricht sich in einem Schreiben an die „Science“ über diesen Punkt aus, indem er an einigen Beispielen nachweist, daß die Auserziehung im Tierreich keine Notwendigkeit zu sein scheint. Gill veranschaulicht seine Auffassung an der Lebensgeschichte gewisser Fischarten. Zunächst zieht er einige in Europa recht häufige Vertreter der Familie der Meergrundeln (Gobiidae) in Betracht. Diese stehen in den Monaten Juni bis August auf der Höhe ihrer Reise. Nach Erledigung des Laichgeschäftes scharren sie sich in ungeheuren Massen zusammen und werden dann zu ickelnden Haufen unzähliger anderer Fische. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die elterliche Generation bis zum Eintritt des Winters vollkommen ausgerottet, sobald überhaupt keiner dieser Fische länger als ein Jahr lebt. Daraus ergibt sich, daß den jungen Fischlein, die sich aus dem Laich entwickeln, keinerlei elterliche Unterweisung zu Gebote steht. Gill führt den Nachweis, daß auch noch bei anderen Seefischen der Tod regelmäßig bald nach Erledigung des Fortpflanzungsgeschäftes eintritt.

* Verschiedene Mitteilungen. Das Neue Wiesbadener Konservatorium, Luisenstraße 4, welches seit nunmehr einem Jahr unter der Leitung des Direktors César Hochstetter steht, veranstaltet Donnerstagsabends 7 Uhr in der „Loge Plaisir“ seinen zehnten Vertragsabend. Das abwechslungsreiche Programm bringt Klavier- und Gesangsnummern der besten Meister und ferner deklamatorische Vorträge. Programme, welche zum freien Eintritt berechtigten, sind im Bureau des Konservatoriums, Luisenstraße 4, zu haben. Max Klingert ist vom Leipziger Richard Wagner-Denkmal Komitee mit der Ausführung des Wagner-Denkmalis beauftragt worden.

„Herr Sanitätsrat, ich habe eine große Verantwortung. Sie wissen nicht, was sich in dieser Stunde abspielt.“

„Abspielt, wo, was?“

„Da draußen auf der Straße.“

„Ei, das weiß ich ganz genau; es ist der größte Unfug, den ich seit langer Zeit erlebt habe. Aber was geht der uns an?“

Liselotte hatte die Hände krampfhaft ineinander gepreßt. „An dem Rennen, Herr Doktor, ist jemand beteiligt, dessen Anwesenheit hier unter Umständen dringend erforderlich wäre — für den Fall wenigstens, daß Raouls Zustand gefährlich ist.“

„Gefährlich, ja mein Gott, gefährlich ist so ein Anfall selbstverständlich. Aber wenn der Arzt eingreift, dann hat es keine Gefahr mehr.“

„Es hört sich manchmal an, als wäre der Kranke am Ersticken.“

„Ei Donner, ersticken wird er schon nicht. Drum öffnet man eben die Gesichtswulst. Sie brauchen sich also nicht aufzuregen, Fräulein Liselotte.“

Liselotte atmete tief auf. „Herr Sanitätsrat, ich halte es unter den Umständen für meine Pflicht —“

„Schwerebrett, heraus endlich mit der Sprache. Sie sind mir ja ganz verwandelt, Kind, gar nicht mehr wieder zu erkennen. Was gibt's denn bloß?“

„Raouls Mutter ist nicht mehr weit von Chateau-Lanney.“

„Sie — haben sie benachrichtigt?“

„Ich schrieb ihr, als Raouls Zustand noch nicht weiter besorgniserregend war. Gestern benachrichtigte ich sie von der Verschlimmerung. Der Brief ist aber wohl erst in dieser Stunde in Paris, und sie hat ihn kaum mehr erhalten. Denn sie hat Paris bereits heut Nacht verlassen.“

„Heute Nacht? Zu derselben Zeit, zu der die — die Automobilisten die Fahrt angetreten haben?“

„Ja, sie — sie macht selbst — das Rennen mit.“

„Possib! Der Sanitätsrat sah sie mit großen Augen an.“

„Und sie muß also in der nächsten Stunde hier durchkommen.“

„Wo, bei der Kontrollstation?“

„Ja, sie will uns sehen, ihre Kinder umarmen.“

„Und dann weiterfahren?“

„Ja, nach Berlin. Heute geht's ja nur bis Aachen. Aber ich meine —“

„Was meinen Sie?“

„Nun, ihrem Wunsch kann ich doch nicht nachkommen. Mit Edith allein hinzugehen hielt ich nicht für angebracht. Ich habe daher auch der Mutter noch nichts davon gesagt, daß Marion hier mit durchkommt.“

„Das war ganz vernünftig.“

„Ja, aber nun weiß ich nicht, ob ich nicht wenigstens selbst hineinmüßte — um ihr zu sagen, wie es um Raoul steht.“

Der Atem des kleinen Patienten war kurz und röchelnd. Unfähig strichen seine heißen, kleinen Hände über die Bettdecke. Es war ein ergreifendes Bild. Liselotte trat die Tränen in die Augen, als sie den kleinen Burschen so leiden sah.

Wieder maß der Sanitätsrat den Puls. Brummend schritt er dann auf und nieder und hielt am Fenster des Nachbarzimmers, zu dem die Thür offen stand.

„Ich will Ihnen also ganz ehrlich sagen, Fräulein Liselotte, was meine Meinung ist. Dessen kann Frau Marion hier nichts. Ich hoffe auch bestimmt, daß der kleine Patient die Sache gut durchmacht. Aber, wie immer sie abläuft, das ist doch ziemlich selbstverständlich, daß in einem solchen Augenblick die Mutter, wenn sie erreichbar ist, herbeigerufen wird. Sie gehört in einer solchen Stunde jedenfalls eher ans Krankenbett ihres Kindes — als unter die Automobilisten auf die Landstraße.“

Ein mehr und mehr anwachsendes Geschrei drang von der Straße herauf. Zuerst klang es wie fernes Donnergerollen. Dann mischten sich die schrillen Rufe aufgeregter Stimmen in das unklare Geräusch, man jubelte, freischte, lärmte, dazwischen hörte man die Konfusen der kleinen Kapelle, die sich an der Eingangskontrollstation aufgestellt hatte.

Man spielte die Marseillaise; also war's ein Franzose, der als erster einfuhr!

Sie waren beide aus Fenster geeilt. Über einen Vorgarten hinweg konnte man einen Teil der neutralisierten Straße überblicken. Eine dichte, schwarze Menschenmenge wälzte sich die Straße entlang dem Ausgang des Dries zu.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitszustand der russischen Armee.

wd. Petersburg, 12. Juli. In einer Drahtmeldung des „Regierungsbots“ aus Taschitschiao werden folgende Mitteilungen über den Gesundheitszustand der russischen Armee gemacht: Bis zum 20. Juni betrug die Zahl der Kranken in den Hospitälern an Offizieren 7,136, die der Soldaten 3,943 Prozent des Effektivebestandes, einschließlich der ver wundeten Offiziere und Soldaten 10,24, bezw. 6,51 Prozent. Nach Beginn der Regenzeit am 9. Juli stieg die Zahl der in den Hospitälern aufgenommenen Offiziere und Soldaten auf 8,384, bezw. 4,846, die Zahl der Infektionstranken von 2,10 auf 8,52 Prozent, darunter an Dysenterie Erkrankter 1,90 Prozent.

hd. London, 12. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ Korrespondenten aus Tokio, halten die Russen hartnäckig den an der Eisenbahn-Dauptlinie, 14 Meilen nördlich von Port Arthur gelegenen Bergpaß Chowattislo besetzt. Hinter diesem befindet sich eine außerordentlich starke, mit 12000 Mann besetzte, Paktibanden und Minen besetzte Position, die, wenn Chowattislo von den Japanern genommen wird, den nächsten Angriffspunkt für sie bieten würde.

hd. Petersburg, 12. Juli. Die Armee Oks geht in zwei Kolonnen auf Taschitschiao und Inkau vor. Gleichzeitig wird ein Vorstoß Kuroki zwischen Liaoyang und Taschitschiao erwartet, um den General Samsonow abzuschneiden.

hd. Tokio, 12. Juli. Kuroki bedrängt hart Liaoyang. Die Einnahme Kaipings hatte nur den Zweck, Taschitschiao zu bedrohen, da nach Wegnahme dieser Stadt die Haltung Liaoyangs unmöglich ist.

hd. Petersburg, 12. Juli. In den hiesigen maßgebenden militärischen Kreisen wird erörtert, daß Kuroki noch immer nicht über die nötige Truppenmacht verfügt, um die ihm zugesicherte Absicht der Offensive zu verwirklichen. Es sei daher bestimmt, daß die russischen Truppen sich so lange zurückziehen würden, wie die Übermacht des Feindes dies notwendig erscheinen lasse. Die russische Kriegsführung müsse daher noch immer darauf bedacht sein, große Kämpfe möglichst zu vermeiden und einer entscheidenden Schlacht aus dem Wege zu gehen, ehe nicht die Konzentration einer genügend starken Armee vollkommen sei. — Allem Anschein nach hat der russische Rückzug auf Haitsheng und Liaoyang schon vor einigen Tagen begonnen. In der russischen Armee tritt Dysenterie auf. Bis Taschitschiao, wo der japanische Vorstoß endlich energisch aufgehalten werden soll, werden die Japanern voraussichtlich sehr schwache Kräfte entgegenstellen.

wd. Tokio, 12. Juli. (Meuter.) Die Takushan-Armee, die in zwei Abteilungen in nordwestlicher Richtung vorrückte, hatte am 9. und 10. Juli eine Reihe kleiner Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Am 10. Juli vertrieb die gesamte Armee früh den Feind von den Höhen westlich von Sinschatafu und später aus der starken Stellung bei Sinschikou.

hd. London, 12. Juli. Das Hauptquartier der japanischen 1. Armee am Motienpaß hegt die Befürchtung, daß hinter Auropatins ostentativer Zurücknahme der russischen Befehle aus dem Paß und aus der Beibehaltung seiner gefährlichen Stellung zwischen Kaitschong und Haitshou eine geheime Gegenbewegung gegen die Japaner hegt. General Rennenkampf von Infanterie und Artillerie unterstützte Kavalleriedivision ist im Nordosten sehr tätig. Die russischen wie die japanischen Pferde leiden an Futtermangel. (S. L.)

hd. Tokio, 13. Juli. Die Japaner griffen gestern auf dem Marsche nach Haitsheng die stark besetzte russische Position bei Sankofu an und nahmen sie ein. Das Gefecht war sehr heftig. Die Größe der Verluste ist noch nicht bekannt. (S. M.)

wd. Berlin, 12. Juli. (Meuter.) Der heute nachmittag eingetroffene englische Dampfer „Menelaus“ berichtet, daß er und ein anderer Dampfer am 11. Juli südlich von Dschedda von dem russischen Dampfer der Freiwilligenflotte „Petersburg“ angehalten worden seien. Die „Petersburg“ hatte acht Kanonen und zahlreiche Mannschaften an Bord. Die russischen Offiziere gingen an Bord der beiden Dampfer, prüften die Papiere und geschätzten den Dampfer nach vierstündigem Aufenthalt, die Fahrt fortzusetzen. Die „Petersburg“ fuhr nach Norden weiter. Man nimmt an, daß sie eine Kreuzfahrt ausführt.

hd. Petersburg, 13. Juli. Aus Mukden wird berichtet: Die Nachricht, daß die russische Kavallerie in Ostasien durchschnittlich 200 Pferde verliere, ist absolut falsch. Einige Pferde fallen infolge von Überanstrengung und unregelmäßiger Fütterung, doch herrschen keine Seuchen. Teilnehmer an den Vorhütrefren beschäftigen, daß die Japaner viele chinesische Spione verwenden. Infolgedessen werden die russischen Reiterpatrouillen oft überrascht. (S. M.)

hd. Paris, 13. Juli. Aus Tokio werden furchtbare Stürme längs der japanischen Küste gemeldet. Sie verursachten die Strandung mehrerer Personendampfer. Die Eisenbahn zwischen Tokio und Kobe ist teilweise zerstört. Japanische Kavallerie-Abteilungen wagen sich bis in die Nähe von Mukden. — Einer Petersburger „Herald“-Meldung zufolge bereiten sich die Bewohner Bladivostoks auf eine Belagerung vor, da Admiral Skudlow nicht gewillt ist, mit einem Kreuzergeschwader diesen Hafen zu verteidigen, sondern seine Angriffspläne weiter verfolgt.

hd. Paris, 13. Juli. Die Gemahlin des russischen Botschafters, Keldow, begab sich gestern nach Toulon, um die Einrichtungen des dortselbst eingetroffenen Lazarettschiffes „Drel“ zu überwachen. Das Lazarettschiff ist unter Leitung des Fürsten Michael Chilkow und wird mit acht Ärzten und 20 Krankenschwestern nach Ostasien gehen. (S. M.)

hd. London, 13. Juli. Der Moskauer Korrespondent der „Morning Post“ erfährt aus guter Quelle, daß die Mobilmachung der russischen Streitkräfte des Warshauer Militärbezirks bevorstehe.

Deutsch-russische Handelsvertrags-Verhandlungen.

hd. Berlin, 12. Juli. Nach Petersburger Meldungen von kompetenter Seite wird Minister Witte dem Reichskanzler Grafen Bälou hinsichtlich der Handelsvertrags-Verhandlungen Vorschläge machen, welche geeignet seien, in naher Zeit eine Verständigung zum Abschluß eines Vertrages zwischen den beiden Staaten herbeizuführen. Die Vorschläge Wittes werden sich auf eine Ausglei chung der gegenseitigen Forderungen bezüglich der Minimalabläufe auf Getreide und der Industriezölle beziehen. Nach den bereits erfolgten Sondierungen hat man Grund zu der Annahme, daß diese Vermittelungs-Vorschläge seitens der deutschen Reichsregierung auch akzeptiert werden würden. (S. L.)

Deutsches Reich.

* Einen neuen Ministerposten schlägt die „Köln. Volkszeitung“ vor; sie schreibt: „Die wäre es mit einem eigenen Minister für Repräsentation, der alle Anwesenheiten mitmacht, damit die übrigen Minister ungehindert arbeiten könnten? Dieser Chef des Vergnügungs-Departements hätte die Reichs- und Staatsregierung bei allen Denkmals-Entwürfen, Einweihungen von Brückenbauten und Bahnhöfen, Empfängen fremder Fürlichkeiten und amerikanischen Milliarden usw. usw. zu vertreten. Dafür müßte den Ressortministern aber ganz energisch die Pflicht auferlegt werden, fortan die Besetzung sorgfältiger auszuwählen; wir denken, so würden alle Teile dabei gewinnen. Wir unterbreiten diesen äußerst leinsfähigen Gedanken vertrauensvoll dem Wohlwollen des politischen Publikums.“

* Rundschau im Reich. Die 2. badische Kammer bewilligte als 1. Rate für die Rheinregulierung zwischen Straßburg und Sondernheim den Betrag von 900 000 Mark. Bei den Verhandlungen mit der Regierung von Elsaß-Lothringen soll möglichst darauf hingewirkt werden, daß der Anteil des Großherzogtums Baden an den Gesamtkosten auf 30 Prozent herabgesetzt wird, und daß die Frachttaxe mit den in Betracht kommenden linksrheinischen Eisenbahnen geregelt, und daß die in Elsaß-Lothringen bestehenden Ostrobestimmungen so gefaßt und gehandhabt werden, daß sie nicht als Schutzzoll gegen die Einfuhr von bearbeiteten Erzeugnissen aus Baden wirken können.

Im Auftrage des Kolonialwirtschaftlichen Komitees wird sich, wie gemeldet wird, der Privatdozent an der Universität Berlin, Dr. Walter Basse, nach Kamerun und Togo begeben, um die in den dortigen Pflanzungen, namentlich in den Kaka- und Baumwollpflanzungen, aufgetretenen Pflanzenkrankheiten zu studieren.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Körber hat, wie die „Narodny List“ mitteilt, als Leiter des Justizministeriums den Vorschlägen aller Gerichtsbehörden einen Erlaß zugehen lassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit aller Strenge darauf zu achten, daß ein tschechischer Kandidat, der sich um eine Stelle bei einem deutschen Gerichte bewirbt, die deutsche Sprache vollkommen beherrschen muß. Das Blatt bezeichnet diesen Erlaß als eine neue Ungeschicklichkeit gegen das tschechische Volk.

* Frankreich. Der „Matin“ behauptet, daß 8 Tage nach der Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan mehrere französische Bischöfe von Vatikan den Befehl erhielten, sofort ihre Demission einzureichen. Der Ministerrat habe beschlossen, eine energische Note nach Rom zu senden, die daran erinnert, daß die Bischöfe nur durch einen gemeinsamen Beschluß abberufen werden können. Hierauf habe der Papst auf die Initiative Merry del Val geantwortet, daß die Bischöfe innerhalb 14 Tagen nach Rom zu kommen und ihre Demission einzureichen hätten. Der Kultusminister befahl jedoch den Bischöfen, ihre Dikse nicht zu verlassen. Am dem Tage jedoch, an welchem die französischen Bischöfe nach Rom abberufen werden, wird das französische Kabinett das Konterdat als aufgehoben betrachten und die Gehaltsliste über sämtliche Bischöfe verfügen.

* England. Der deutsche Flottenbesuch in Plymouth nimmt einen höchst befriedigenden Verlauf. Nicht der leiseste Miston föhrt die gegenseitige Geselligkeit. Besonders hat die Freigabe des deutschen Admiralschiffes zur Besichtigung durch das Publikum einen guten Eindruck gemacht. Die deutschen Matrosen sind am Land gern gesehene Gäste und erfahren in den Straßen der reich geschmückten Stadt die wärmsten Sympathiebezeugungen. Ein Teil besuchte vorgestern abend auf Einladung des Besitzers ein Theater, wo sie unter dem Jubel der Engländer „Die Nacht am Rhein“ sahen und ein dreifaches Hoch auf den König Eduard ausbrachten.

* Rußland. Dem Vernehmen nach ist angeregt, den finnlandischen Militärbezirk aufzuheben und mit dem Petersburger zu verschmelzen. Fürst Tolstolki ist bekanntlich nur zum Generalgouverneur von Finnland, nicht zum kommandierenden General der Truppen ernannt worden.

* Vereinigte Staaten. Die Lagerhaus-Angestellten in Chicago, ca. 50 000 an der Zahl, haben, um das Inkrafttreten eines neuen Lohnvertrages sicher zu stellen, den allgemeinen Streik für das ganze Land proklamiert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Juli.

— Seine Majestät der König von Dänemark hatte zu dem gestrigen Diner im „Park-Hotel“ noch die Herren Oberst v. Jacobi, Oberst a. D. Sieg, früher Kommandeur des Thüringischen Wachen-Regiments Nr. 6, deren Chef König Christian ist, Telegraphendirektor

Prof. Dr. Postinspektor Jaar, Stationsvorsteher erster Klasse Gröndler und seinen hiesigen Badearzt, Geh. Sanitätsrat Dr. med. Heyman, geladen.

— Personal-Nachrichten. Herr Regierungs-Präsident Dengler war gestern in Obßh a. M. anwesend und besichtigte die Farbwerte. — Dem bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte hier beschäftigten Herrn Postsekretär Buschmann ist der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

d. Gerichts-Personalien. Herr Assessor Müllensbach aus Höhr ist dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter überwiesen worden. — Herr Aktuar Heiß aus Eltville wurde an das Amtsgericht zu Braubach versetzt. — Die Justizamwärtin Schüler, Wolf und Kraß von hier haben am Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. die Gerichtsschreiber-Prüfung bestanden und sind zu Aktuarinnen ernannt worden.

— Kurhaus. Nach mehrwöchiger Pause veranfaßt die Kurverwaltung am Donnerstag nächster Woche, den 21. Juli, wieder eine ihrer so sehr beliebten Rheinfahrten auf einem Extra-Dampfbote der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Ahmannsbau, dem Niederwalde usw. mit Musik, nemelichschlichem Mittagsmahl, Schiffsball usw. Um alle Besetzungen rechtzeitig treffen zu können, empfiehlt sich recht baldige Kartenlösung an der Tageskasse des Kurhauses. — Bei dem großen Gartenfeste, welches die Kurverwaltung am Samstag dieser Woche, den 16. Juli, veranfaßt, wird wieder ein sehr effektvolles Feuerwerks-Programm zur Ausführung kommen.

— Die Stadtverordneten sind zu einer Sitzung auf Freitag, den 15. Juli 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses eingeladen. Tagesordnung: 1. Projekt, betr. den Neubau einer Mittelschule an der Niederbergstraße. Ver. B. M. 2. Desgleichen, betr. bauliche Veränderungen des Badehauses „Zum Schützenhof“. Ver. B. M. 3. Desgleichen, betr. den Um- und Erweiterungsbau der Gewerkschule. Ver. B. M. 4. Erweiterung der Straßenüberführungsbrücke bei der Kupfermühle. Ver. B. M. 5. Ankauf der Besichtigung Webergasse 44. Ver. B. M. 6. Anschaffung von Ausstattungsgegenständen für die Feuerwache. Ver. B. M. 7. Anschaffung einer Dampfessigspritze. 8. Übertragung unbenutzter gebliebener Restkredite auf das Rechnungsjahr 1904. Ver. B. M. 9. Änderung des Gemeindebeschlusses vom Jahre 1888, betr. den Schlachthauszwang, sowie mehrerer Schlachthausregulativs. Ver. D. M. 10. Die im Etat für 1904 vorgesehenen Erweiterungsarbeiten des Gaswerks. Ver. B. M. 11. Neuwahl eines Armenpflegers für das 10. Quartier des 11. Armenbezirks. 12. Wahl eines Vertreters im Kreisvorstande der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. Ver. B. M. 13. Wahl von vier Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Ver. B. M. 14. Errichtung einer Schuldienerstelle bei der gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. D. M. 15. Antrag auf Bewilligung einer Vergütung von 400 M. zur Bezahlung einer Schreibhülse für den Direktor der höheren Mädchenschule. Ver. B. M. 16. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Anstellung: a) des Dampfmaschinenführers Karl Meyer; b) des Diätars Emil Bod als Bureau-Assistent bei der Krankenhausverwaltung.

— Balhalla-Theater. Die neue Operette „Bruder Straubinger“ debütirt bis inkl. Sonntag, den 17. d. M., täglich auf dem Regertoire. Die Titelrolle spielt Herr Lens. Es bleibt nur noch zu hoffen, daß wie überall „Bruder Straubinger“ auch hier ein Juglück wird. Einen genussreichen Abend verspricht das Stück auf alle Fälle.

— Kinderfest. Eine Mutter schreibt uns: Der Kindergarten von Fräulein Lorch und Fräulein Neumann, Seingasse 9, unternahm am Montag einen Ausflug nach der neuen Adolfsöhe, um daselbst ein Kinderfest zu feiern. In wahrhaft herzerquickender Weise marschirten die Kinder, mit selbstfabrizierten Helmen und Fähnchen geschmückt, in lieblichem Reigen auf, um sodann in reizenden Vorfürhrungen und Gesängen ihre kleinen Künste zu produzieren. Die Leistungen der kaum jährigen Helben zeigten, mit welchem Eifer und Pflichttreue sie von ihren beiden Lehrerinnen geleitet werden. Alle Eltern verließen befriedigt, nachdem noch die Kinder photographirt worden waren, mit denselben den Ort des fröhlichen Festes.

— Ladenschluß. Während der diesjährigen Schulfreien wollen sich die Inhaber der hiesigen Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialienhandlungen die Arbeitszeit auch etwas verfürgen. Eine Uße zur Feststellung der Beteiligung in diesem früheren Ladenschluß ist bei den betreffenden Firmen im Umlauf. Dem Publikum wird das Ergebnis bekannt gegeben.

— Die Aussperrung im Baugeverbe. Nach den Vorgängen der letzten Tage ist es fast zweifellos, daß die Massenaussperrung im Baugeverbe am nächsten Montag zur Tatsache wird. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer verharren auf ihrem Standpunkt, eine Einigung erscheint ausgeschlossen. Aus den Kreisen der Arbeiter erhielt die „Frankf. Zig.“ folgende Darstellung: „Am Mittwochmorgen vor Himmelfahrt überreichten in Mainz die Bauhandwerker ihre neuen Forderungen. Sie verlangten bis zum Mittag des gleichen Tages die Entschließung der Prinzipale, andernfalls würde am folgenden Freitag nicht mehr gearbeitet. Auf die Erklärung der Meister, daß man sich nicht so schnell entschließen könne, für eine rasche Erledigung aber sorgen wolle, traten die Arbeiter in den Streik ein. Sie verlangten 5 Pf. Lohnaufschlag. Die Prinzipale wollten 2 Pf. für das laufende Jahr, einen für das folgende geben. Zu einer Einigung kam es nicht. Im Anschluß hieran verlangten die Arbeiter in Aschaffenburg — hier waren es namentlich die christlichen — Lohnhöhung. Auch hier wurde das Anerbieten der Meister von 40 Pf. Stundenlohn abgelehnt. Mittlerweile kam es im ganzen Gebiet des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes zu einer Lohnbewegung, die in Darmstadt zum Streik der Zimmerer führte. Auch in Frankfurt traten die Zimmerer mit einer Lohnforderung von 48 auf 55 Pf. an die Arbeitgeber heran. Die Meister boten 50 Pf. Inzwischen hatten aber die verschiedenen Streiks dazu geführt, daß der Arbeitgeberverband die Sache in die Hand nahm. Was seitdem geschehen, ist durch die Tageszeitungen bekannt geworden.“ — Ferner wird dem genannten Blatte mitgeteilt, daß die Antwort der Zentralverbände der Arbeitnehmer, an die der Arbeitgeberverband sein Ultimatum richtete, noch nicht eingelaufen ist; sie wird voraussichtlich ablehnend lauten. Nach einer Schätzung würde die Aussperrung, einschließlich der bereits in den Ausstand Getretenen, in Aschaffenburg, Darmstadt und

Rainz 9000 bis 10000 organisierte Maurer und Zimmerer treffen. Bei einer gänzlichen Stilllegung der Bautätigkeit würde noch eine Anzahl dem Baugewerbe verwandter Berufe, wie Bauhelfer, Bauhelfer, Steinmetzen usw., in Mitleidenschaft gezogen. Die „Volksstimme“ meldet, daß in einigen Bauhelferzweigen den Arbeitern schon gekündigt wurde. — Die Vereinigung der Arbeitgeber-Verbände von Frankfurt, der u. a. die Schreiner, Schlosser und Spengler angehören, hat sich mit dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Verbindung gesetzt. Die Schreinermeister haben sich dem Mitteldeutschen Verband angeschlossen. Mit den anderen Berufen schweben die Verhandlungen noch. — Aus Kreisen der Arbeitnehmer wird der „Frankf. Zig.“ mitgeteilt: „Die in Betracht kommenden Städte: Wiesbaden, Darmstadt, Friedberg, Rastheim, Hanau, Höchst, Griesheim, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt hatten, wie von dem Hamburger Zentralverband vorgeschrieben war, bis zum letzten Freitag Stellung zu den Bedingungen der Arbeitgeber genommen. Sie haben sich in ihren Versammlungen sämtlich ablehnend verhalten und diesen Bescheid bereits am Samstag an die Hamburger Zentrale weitergegeben. Die Hamburger Verbände halten gewöhnlich am Montag ihre Sitzungen ab, haben also vermutlich vorgestern Beratungen gepflogen und ihren Bescheid gefaßt. Dieser Bescheid wird wahrscheinlich mit einer ausführlichen Begründung an den Mitteldeutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe übermittelt. Die Ablehnung der Bedingungen der Arbeitgeber ist sicher, da sich die Arbeiter in allen neun Bezirken dagegen ausgesprochen haben. Eine genaue Angabe, wie viel Bauhandwerker von der Aussperrung betroffen werden, können vorläufig auch die Arbeiterorganisationen nicht machen. Die angeführten Erhebungen sind insofern ziemlich schwierig, als man noch keine genaue Statistik darüber besitzt, wie viel Meister der Unternehmerverbänden angehören. In Frankfurt soll nur etwas mehr als die Hälfte der Unternehmer organisiert sein; in Mainz, das überhaupt die treibende Kraft bei der Bewegung ist, gehören alle Meister der Organisation an. In Wiesbaden und Darmstadt sind die Verhältnisse ähnlich wie in Mainz. In Frankfurt dürfte also von einem völligen Stillstand im Baugewerbe kaum die Rede sein. Eine Bruchlegung der gesamten Bautätigkeit wäre nur für den Fall zu erwarten, daß der Einfluß der organisierten Unternehmer so weit reichen würde, um die Materialienlieferanten zur Einstellung der Lieferungen zu zwingen.“

d. Nassauische Bank. Vor der Kammer für Handelsachen fanden gestern abends 14 Termine gegen die Nassauische Bank an, darunter allein 12 Wechselklagen der Trierer Bank. Der Vertreter der Klägerin bestritt gestern nicht mehr, daß bei den Abmachungen, welche zwischen der Klägerin und der Beklagten stattgefunden haben, die Trierer Bank die Verpflichtung übernommen habe, die nicht eingelösten Wechsel zu prolongieren, sofern sich dieselben in den Grenzen des der Beklagten gewährten Diskontokredits bewegen und mit dem Giro der Nassauischen Bank versehen wären. Nur dem Aufsichtsrat stehe nach dem Statut der Trierer Bank das Recht zu, die Bank bindende Beschlüsse zu fassen. Der Vertreter der Klägerin versuchte ohne den den Direktoren zugeschobenen, von dieser aber nicht akzeptierten Eid fertig zu werden. Er behauptete, der Vertrag mit der Nassauischen Bank sei niemals perfekt geworden, weil die Voraussetzungen derselben, die Abnahme der 300 000 Mark Prioritäts-Aktien des Steinbruchunternehmens, nicht erfüllt seien. Er berief sich dabei auf das Urteil, welches jetzt in Trier auf die Widerklage der Nassauischen Bank gefällt worden ist, und in welchem ausdrücklich festgestellt wird, daß zwischen den beiden Banken ein Vertriebsverhältnis nicht bestehe. Das Gericht setzte schließlich neuen Verhandlungstermin auf den 2. August fest und formulierte den den Vorstandmitgliedern der Trierer Bank aufzuerlegenden Eid dahin: es sei nicht wahr, daß sie sich namens der Trierer Bank verpflichtet hätten, alle mit dem Giro der Nassauischen Bank versehenen Wechsel innerhalb des dieser gewährten Diskontokredits anzunehmen.

Einjährig-Freiwilligen Militärdienst. Wir machen die Kandidaten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst darauf aufmerksam, daß nach § 91 der Wehrrordnung die Besuche um Zulassung zur Herbstprüfung bis spätestens zum 1. August d. J. bei der Prüfungscommission anzubringen sind. Hierbei wollen wir nicht verschonen, darauf hinzuweisen, daß im Verlage des Herrn Buchhändlers Heinrich Stadt, Bahnhofstraße 6, hier, eine Broschüre erschienen und verkäuflich ist, welche alle Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Dienst und insbesondere auch die Prüfungsordnung und die Schemata für die bezüglichen Eingaben und Bescheinigungen enthält. Die Broschüre ist schon ausgestattet, mit einem Inhaltsverzeichnis versehen, sehr übersichtlich nach den Bestimmungen der deutschen Wehrrordnung zusammengestellt, und kann allen Beteiligten aufs wärmste empfohlen werden.

Grundbuch von Wiesbaden. In dem Verfahren, betreffend die Anlegung des Grundbuchs für die Stadtgemeinde Wiesbaden, beginnt für den Anlegungsbezirk II (Rathenbezirk) die sechsmonatige Ausschlußfrist zur Anmeldung von Rechten behufs Eintragung in das Grundbuch am 1. Juli 1904 und endigt dieselbe sonach mit dem Ablauf des 31. Dezember 1904. Vor dem Ablauf der Ausschlußfrist, deren Beobachtung für Inhaber von Rechten an Immobilien von größter Wichtigkeit ist, sind bei dem Grundbuchamt anzumelden: 1. Ansprüche auf das Eigentum an einem in Anlegungsbezirk gelegenen Grundstück, sofern sie nicht bereits Gegenstand des Anlegungs-Verfahrens geworden sind. 2. Ansprüche auf eine Eigentumsbeschränkung, eine Hypothek oder ein anderes Recht, welches zur Erhaltung seiner Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs der Eintragung bedarf, sowie auf derartige Verfügungsbeschränkungen, es sei denn, daß die Anmeldung zufolge der dem Berechtigten nach Artikel 10 der Verordnung, betr. die Anlegung der Grundbücher im Gebiete des vormaligen Herzogtums Nassau, vom 11. Dezember 1899 zu machenden Mitteilung nicht erforderlich ist. 3. Einwendungen gegen die Gültigkeit, den Fortbestand oder den Rang vor- oder gleichstehender

Eigentumsvorbehalte oder Hypotheken, sofern sie auf Grund eines bei der Anlegung des Grundbuchs zu berücksichtigenden Rechtes erhoben werden. In der Anmeldung sollen der Anspruch, die Verfügungsbeschränkung oder die Einwendung nach Grund und Inhalt, das beanspruchte, das belastete und gegebenenfalls das berechnete Grundstück nach der Bezeichnung in dem Steuerbuch und dem Stockbuch, sowie die Person desjenigen angegeben werden, gegen welchen sich der Anspruch, die Verfügungsbeschränkung oder die Einwendung richtet. Wer die nach 1, 2, 3 vorstehend erforderliche Anmeldung versäumt, erleidet den Rechtsnachteil, daß das Grundbuch ohne Rücksicht auf sein Recht angelegt wird.

Die Kornernte hat begonnen, dank dem ausnehmend schönen Wetter fast 10 Tage früher als in anderen Jahren. Heute früh sahen wir auf den wohlbesetzten Feldern des Rettungshauses, das ja auch eine Art landwirtschaftlicher Musteranstalt bildet, die vollen, reifen Halme fallen, und es mußte jedem vorübergehenden Waldspaziergänger eine Freude gewähren, zu beobachten, wie freudig und fleißig die wackeren Rettungshauszöglinge an der Arbeit waren, die Garben aufzustellen. Offen wir, daß der reiche Erntesegen gut eingebracht wird. Freilich einen lästigen Regen könnten Gärten und Felder außerordentlich gut gebrauchen, ja, er wird nötig, wenn nicht vieles verderben und verkümmern soll. Aber vielleicht hat Gott Plinius ein Einsehen und beschränkt sich bis zum Schluss der Ernte darauf, nur einen Tag lang seine Schleusen einmal gründlich zu öffnen.

Reife Zustände herrschen in einem Hause im Südviertel. Eine verliebte junge Frau, die ihrem Manne schon öfters Veranlassung zur Eifersucht gegeben hatte, wurde von diesem ertappt und zu Hause derart traktiert, daß sie sich ihren Klagen verbinden lassen mußte. Der Mann bekam dafür ein paar Teller an den Kopf, die jedoch keine größeren Verletzungen verursachten. Der Frau sollte es nun nicht mehr zu Hause und reise ab. Da ihr die goldene Freiheit aber auch nicht zu gefallen schien, lehrte sie räumlich zu ihrem Ehegatten zurück. Die übrigen Hausbewohner freuten sich, daß endlich einmal wieder Ruhe herrschte. Das blieb aber nun so bis zum Sonntag, da ging der Arsch von neuem los. Diesmal jedoch bei einer anderen Familie. Der Ehemann, welcher seiner besseren Hälfte auch nicht mehr traute, holte dieselbe aus einer Monatsstube bei einem älteren Herrn zurück, und, zu Hause angekommen, schlug er seine Frau und demohlierte obendrein noch das ganze Küchengeschirr, dadurch einen Skandal verursachend, der die übrigen Bewohner des Hauses um ihre ganze Sonntagssimmung brachte. Die Frau reiste ebenfalls noch am selben Tage ab, wie es heißt, zu ihren Eltern. Ob sie auch bald wiederkommt? Dann giebt's vielleicht Quartett-Aufführungen in dem betreffenden Hause.

In dem Überfall auf den Studenten Lamotte in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Viebrücker-Allee erfahren wir von dem Begleiter des Verletzten, daß sie beide, sich ruhig unterhaltend, nach Wiesbaden gegangen seien, und unterwegs hat sie ein junger Mann überholt, der sich einige dreiste Bemerkungen erlaubte. Die beiden Herren verhielten sich das, worauf der andere weiterging. In einer Entfernung von 100 Meter blieb der Betreffende an der Seite des Weges stehen, wartete das Herannahen der beiden Studenten ab und hieb ohne weiteres mit einem Stock auf sie ein. Die Überfallenen suchten dem Roubdy auszuweichen, wurden aber von ihm verfolgt und nochmals mit dem Messer angegriffen. Nachdem er Lamotte die gefährlichen Verletzungen beigebracht, ließ er seine Begleiter gehen und lief zurück. Ein zufällig des Wegs kommender Herr erbot sich, bei ihm zu bleiben, und sein Begleiter ließ eilend nach Wiesbaden, um von dort Hilfe herbeizuholen. Die Sanitätswache war rasch zur Stelle; ihr gebührende höchste Anerkennung. Auffällig muß es erscheinen, daß der Begleiter des Verletzten auf dem ganzen langen Wege bis zur Wache trotz allen Rufens auch nicht einen Schutzmännchen getroffen hat, der ihm Auskunft geben und ihm hätte beistehen können. Erst als Lamotte lange im Spital lag, sei ein Schutzmännchen gekommen und habe ihn um Auskunft über den Vorfall erfragt.

Wohnungsüberschwemmung. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder allein zu lassen, zeigt wieder folgender Vorfall: In dem Hause Herderstraße Nr. 19, Hinterhaus, spielten kleine Kinder, die sich selbst überlassen waren, an der Wasserleitung. Sie überdrehten dabei den Krähnen und veranlaßten das Wasser nicht mehr abzusetzen. Gegenüber wohnende Leute wurden durch ein Rauschen aufmerksam, daß etwas passiert sein müsse und machten den Hausherrn aufmerksam. Als dieser nachsehen wollte, fand er die Türe verschlossen. Er schlug eine Scheibe ein, ging dabei aber so unvorsichtig zu Werke, daß er sich am Arm verletzte. Er fand die ganze Wohnung überschwemmt. Im unteren Stockwerk war die Küchendecke durchgebrochen und alle Möbel durchnäht. Der Schaden ist bedeutend.

d. Von der Tätigkeit der Sanitätswache. Ein Mann, der gestern nachmittag vor dem Hause Marktstraße 11 von Krämpfen befallen wurde, ward von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Auch heute morgen wurde die Hilfe der Wache in Anspruch genommen. Eine Bauerfrau aus Schierstein erlitt auf dem Marktplatze eine Frühgeburt und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

d. Der Waldbrand auf der Hohen Kanzel, über den wir bereits berichteten, beschäftigte die städtische Feuerwache bis gegen 4 Uhr gestern nachmittag. Es wurde ungefähr ein Morgen durch das auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ausgebrochene Feuer vernichtet.

Eine wüste Radanzene spielte sich gestern abend gegen 9 Uhr im Hirschgraben und der Adlerstraße ab. Eine ungefähr 80—100köpfige Schar unserer Jugend attackierte daselbst einen dem Arbeiterstande angehörigen, geistig nicht normalen Menschen in unerhörter Weise. Kaum, daß der Mann ein paar Schritte tat, zupften die Brecheien ihn bald hier, bald dort, brüllten und schrien,

stellenweise sogar unter dem Beifall Erwachsener. Das derartige Szenen, die dortselbst an Betrunknen gegen Abend öfter vorkommen, nicht zur Hebung der Bildung der Kinder beitragen, sollte Eltern und Vormündern doch klar sein und darum diese energisch dagegen Front machen und die Schule sollte solchen Ungezogenheiten ebenfalls entschieden wehren.

Strassenperrung. Die Metzgergasse wird von dem nach der Langgasse führenden Neut bis zur Goldgasse zwecks Umplacierung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr vollständig gesperrt.

Verkauf. Herr Rentner V. Schauer mann verkaufte sein Haus Kirchgasse 15 an Herrn Bauunternehmer Wilhelm Mühlstein. Derselbe beabsichtigt, auf dem Terrain ein Warenhaus in modernem Stil zu errichten. — Herr Jakob Schugt verkaufte sein Haus Mischelberg 2 an Herrn Rentner G. Herzog aus Frankfurt a. M. und Herr Tapezierer Julius Stiller verkaufte sein Haus Frankenthaler 15 an Herrn Schlossermeister Friedrich Zug. Die Vermittlung dieser Verkäufe erfolgte durch Herrn Senai P. A. Herman hier, Sedanplatz 7.

Gerichtssaal.

Der Königsberger Hochverrats- und Geheimbundprozess. H. F. Königsberg, 12. Juli.

Der mit so großer Spannung erwartete Königsberger Hochverrats- und Geheimbundprozess beginnt heute Dienstag bestimmt vor der Ersten Strafkammer des Königslichen Landgerichts. Eine Vertagung der Verhandlung ist, wie mir von bestunterrichteter Seite versichert wird, vollständig ausgeschlossen. Der Vertagungsantrag der Verteidigung ist abgelehnt worden, einmal mit Rücksicht auf den Angeklagten Engel, der sich schon seit acht Monaten in Untersuchungshaft befindet, und andererseits, da man den Schein vermeiden möchte, als wolle man die Sache nicht der Beurteilung der zuständigen Strafkammer, sondern einem eigens ausgewählten Gerichtshof (einer Ferienstrafkammer) unterbreiten. Man ist aber an bestunterrichteter Stelle der Meinung; der Prozess werde am Sonnabend zu Ende geführt werden können. Bekanntlich erscheinen auf der Anklagebank: 1. Barbier Max Nowagrogski (Königsberg i. Pr.), 2. der Rentner der Ortschaften Otto Braun (Königsberg i. Pr.), 3. der Sämling und Uhrmacher August Engel (Memel), 4. Arbeiter Friedrich Klein (Memel), 5. Uhrmacher Hermann Trepiun (Memel), 6. Sämlingwähermeister Ferdinand Mertins (Tilsit), 7. der Postmann Martin Kroggi (Wajahren, Kreis Memel), 8. der Zimmermann Friedrich Rudolf Ehrenpfort (Petershagen bei Frederiksdorf), 9. der Expedient der Buchhandlung des „Vorwärts“ Friedrich Wilhelm Pögel (Berlin). Die Anklage war auch gegen den Mediziner Louis Duesel, Stettin erhoben. Die Beschlußkammer hat jedoch bezüglich dieses Angeklagten auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Duesel ist daher von seiten der Staatsanwaltschaft als Zeuge geladen worden. Die Anklageschrift umfaßt 220 mit Schreibmaschinenschrift hergestellte enggedruckte große Seiten. Wie mir versichert wird, sind zwei volle Tage erforderlich, um sich durch das Schriftstück hindurchzuarbeiten. Dem Verfahren liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Redakteur Duesel befand sich im vorigen Jahre in den Jahren in Zürich und Genf. Ein russischer Student des Berglandes namens Eduard Stabul hat Duesel, ihm Adressen in Königsberg, Memel, Tilsit und Berlin angegeben, an die er russische Druckschriften senden könne. Duesel behauptet, er habe dem Stabul bedeutet, er wolle dieses gerne tun, wenn er die Versicherung habe, die Druckschriften seien lediglich sozialdemokratischen Inhalts. Stabul habe dies mit dem Bemerken versichert, daß er selbst Sozialdemokrat sei und allen anarchistischen und nihilistischen Bestrebungen vollständig fern stehe. Daraufhin nannte Duesel die Adresse des Nowagrogski. Der Expedient der Buchhandlung des „Vorwärts“, Pögel (Berlin), erklärte sich ebenfalls zur Empfangnahme solcher Schriften bereit. Die angeklagten Druckschriften sollen nun in Berlin und Königsberg auf dem Hauptpostamt angekommen sein. Die Steuerbehörde machte von den Sendungen der Postgen Mittelung. Letztere beschlagnahmte eine Anzahl Schriften und gab die anderen, die lediglich sozialdemokratischen Inhalt hatten, frei. Nachträglich soll sich aber ergeben haben, daß unter den an Nowagrogski gesandten Schriften einige neunzig enthalten waren, die die Aufforderung zur Ermordung des Kaisers von Rußland und zur sozialistischen Revolution des russischen Volkes enthielten. Es soll in diesen Schriften u. a. der Nachweis versucht werden, daß, sobald Kaiser Nikolaus II. beseitigt sei, für das russische Volk bessere Zeiten anbrechen werden. Da die Druckschriften sämtlich in russischer oder lettischer Sprache abgefaßt seien, so will keiner der Angeklagten den Inhalt gekannt haben, weil alle angeblich weder russisch noch lettisch verstehen. Es soll auch keineswegs feststehen, daß diese Druckschriften in Rußland verbreitet worden seien, jedenfalls wäre diese Verbreitung, wenn sie geschehen, angeblich wider Wissen und Willen der Angeklagten erfolgt. Die Angeklagten behaupten, die blutigen Schriften seien entweder durch Vollgepöhl mit den übrigen sozialdemokratischen Schriften verpackt worden, oder ein Russe, namens Burzess, habe diese Schriften in die an Nowagrogski gesandten Kisten gelegt. Burzess soll ein sehr reicher Mann sein, der früher in Zürich und augenblicklich als Rentier in Paris lebt. Er mußte aus Rußland wegen nihilistischer Umtriebe flüchten und ist aus mehreren Ländern ausgewiesen worden. Er gehört seiner politischen Organisation an, vertritt aber die Ansicht: Jar Nikolaus II. müsse beseitigt werden, dann sei Rußland geholfen. Diese Idee hat Burzess schon mehrfach durch Broschüren veröffentlicht. Die Verteidigung hat sich bemüht, Burzess kommissarisch vernehmen zu lassen, diese Vernehmung soll aber bisher noch nicht haben ausgeführt werden können. Die Anklagebehörde hat die Anklage wegen Hochverrats, begangen gegen Rußland, sowie wegen Beleidigung des Kaisers von Rußland und wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung auf Grund der §§ 128, 102 Nr. 1 u. 2, 82, 85, 103, 186, 200, 40 und 41 und 74 des Strafgesetzbuchs gegen die Angeklagten mit der Begründung erhoben: wenn die Angeklagten es auch abgelehnt haben, andere als sozialdemokratische Schriften zu verbreiten, so war ihnen doch die anarchistische, nihilistische bzw. terroristische Richtung unter den Russen bekannt. Sie hätten daher mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß ihnen auch solche Schriften zum Zwecke der Verbreitung in Rußland geschickt werden könnten. Es ist nun gelungen, festzustellen, daß ein

Student namens Stubitz, der in Zürich und Genf studiert hat, sich im Rigaer Untersuchungsgefängnis befindet. Die russische Regierung hat es aber abgelehnt, Stubitz als Zeugen nach hier zu transportieren, aber genehmigt, daß Stubitz kommissarisch in Riga vernommen werden kann. Diese Vernachlässigung soll mit Hilfe des auswärtigen Amtes noch vor Schluß der Verhandlung vollzogen werden. Auf Antrag der Verteidigung sind seitens der Staatsanwaltschaft als Zeugen geladen: die russischen Schriftsteller Dr. Wetscheslows, Plechanoff und Kretsch (Went) und der aus Preußen ausgewiesene russische Student Mandelstamm (Zürich). Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob dieselben erscheinen werden, da sie als russische Flüchtlinge in Preußen Gefahr laufen, an die russische Grenze abgehoben zu werden. Dem Vernehmen nach sind mehrere russische und polnische Zeitungsberichterstatter eingetroffen.

Köln, 11. Juli. (Das Trinkgelderverweilen im Apothekergewerbe.) Am 4. Juni 1896 schlossen die Apotheken-Besitzer zu Düren zur Wahrung ihrer gemeinsamen Geschäftsinteressen und zur gegenseitigen Verhütung eines unanständigen Wettbewerbes einen Vertrag untereinander ab, worin es u. a. heißt: „Gesamte, als Neujahrsbesuche und dergl. dürfen weder an Ärzte noch an Privatpersonen gemacht werden. Ausgenommen sind Trinkgelder für einzelne Fälle bei solchen Gelegenheiten, bei welchen dieselben üblich sind. Trinkgelder an Boten, Kutscher usw. für Zuführung von Rezepten, und Vereinbarungen mit solchen Personen, welche dahin gehen, daß dieselben Agentendienste leisten sollen, sind verboten.“ Weiter war vereinbart, daß im Falle der Übertretung gegen diese Vertragsbestimmung der Verweiser an jeden der übrigen Vertragschließenden als Entschädigung die Summe von 10 000 M. zahlen solle. Mit der Behauptung, daß der Apotheker Weber zu Düren gegen den Vertrag verstoßen habe, indem er in zahlreichen Fällen an Kutscher und Boten für Zuführung von Rezepten zum Voraus Vergütung versprochen habe, verklagte die übrigen Vertragskontrahenten von Weber auf dem Klagenwege unter Vorbehalt ihrer weiteren Rechte zunächst einen Teilbetrag der ausbedungenen Vertragsstrafe von je 1800 M. Der Beklagte bestritt, dem Vertrage zuwidergehandelt zu haben, und macht den Kläger zu dem Vorwurfe, daß sie gerade die ihm zur Last gelegten Vertragsverletzungen sich hätten zuwenden können lassen. Das Landgericht zu Aachen hatte die Klage abgewiesen. Zwar sei, so führt es aus, durch die Beweisaufnahme unabweislich festgestellt, daß Beklagter dem Vertrage zuwidergehandelt habe, das gleiche trifft aber auch bezüglich der Kläger zu, weshalb dieselben auf Vertragserfüllung nicht bestehen könnten. Durch Entscheidung vom 6. Juli d. J. hob jedoch der 6. Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts die Entscheidung des Landgerichts zu Aachen auf und verurteilte den Beklagten zur Zahlung der Vertragsstrafe von 1800 M. an jeden der Kläger, da es sich bei der Überzeugung verschaft hat, daß wohl der Beklagte, nicht aber auch die Kläger gegen den Vertrag verstoßen haben.

Der Gelsenkirchener Wasserreinigungsprozess, über dessen Unterlagen wir kürzlich berichteten und der eben in Essen verhandelt wird, bringt ein ziemlich einseitiges Urteil von Seiten der Sachverständigen. Der Prozess dürfte nach Meinung des Vorsitzenden bis Ende der Woche zu Ende gehen.

Dresden, 12. Juli. Das Oberkriegsgericht des 12. Armeekorps in Dresden hat das in der Pirnener Zweikampfsaffäre gegen die Leutnants Gerlach und Korn ergangene, auf 1 1/2 und 2 Jahre Festung lautende Urteil aufgehoben und die Genannten zu je 8 Monaten Festung verurteilt. Als mildernder Umstand wurde in der Begründung des Urteils die große Jugend der beiden Offiziere hervorgehoben.

Sport.

Weitschwimmen. In dem Rezerat über das Weitschwimmen des „Niederrheinischen Schwimm-Vereins“ ist noch nachzutragen, daß bei dem Jubiläumsschwimmen B. Hans Kötner von hier den ersten Preis mit 47 1/2 Sek. errungen hat.

Kleine Chronik.

Ein großer Fabrikbrand ist gestern in Berlin auf dem Grundstück Holmannstraße 32 zum Ausbruch gekommen, welches früher der Aktiengesellschaft Ludwig Bove gehörte und jetzt mit einer großen Anzahl verschiedener Betriebe bedeckt ist. Der Brand erstreckte sich auf das erste Quergebäude und den linken Seitenflügel, der nahezu ausgebrannt ist. Der Schaden ist sehr bedeutend. Mehrere Feuerwehrlente trugen Rauchvergiftungen davon.

Die Foden. In der neun Köpfe starken Familie des Arbeiters Spalles in der Gartenstraße in Berlin ist in 1 1/2 Jahre alter Knabe an Foden erkrankt. Das erkrankte Kind, sowie zwei Geschwister und die Mutter wurden in einer Charité-Barade isoliert. Gegen ein einmaliges Umfischgreifen der Krankheit sind unverzüglich alle Maßnahmen getroffen worden.

Ertrunken. Aus Rodentkirchen, 12. Juli, wird gemeldet: Drei Personen, welche sich in einem Anhängboot eines Schleppdampfers rheinaufwärts ziehen lassen wollten, kamen infolge Reuterns des Anhängbootes ums Leben.

Ward. Aus Aftaten wird vom 12. d. berichtet: Gestern wurde die Leiche eines jungen Mannes namens Tillmann aus Weidrich aufgefunden. Derselbe ist durch zwei ihm von hinten beigebrachte Revolverkugeln getötet worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Ein mysteriöser Todesfall beschäftigt die Nürnberg-Polizei. In eine Wirtshaus in der St. Leonhardsvorstadt logierte sich abends eine ledige Kellnerin ein. Am anderen Morgen wurde sie von der Wirtin bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Durch die Sanitätswache ins Krankenhaus verbracht, ist die Kellnerin abends gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Bis jetzt konnte die Ursache der Erkrankung nicht festgestellt werden.

Waldbrand. In dem Pittauer holländischen Forst ist, nach der „N. St.“, Dienstag ein großer Waldbrand ausgebrochen, gerade zwischen den beiden von Sommerhäusern übersüllten Drischastern Döblin und Lückendorf.

Es wird Brandstiftung vermutet. Mittags 1 Uhr fand der ganze Bezirk in Flammen. Von der Pittauer Garnison rückte Militär zur Hilfeleistung aus.

Bei einer Rauferei im Thomasbräu zu München wurde ein Viehhofassierer von dem in der Brauerei bediensteten Nachwächter durch Messerstiche in den Unterleib so schwer verletzt, daß er in die chirurgische Klinik gebracht werden mußte, wo er bereits gestorben ist.

Verbranntes Kind. In einem unbewachten Augenblicke goß der 7 Jahre alte Sohn eines Metallhändlers in Hohenlimburg aus einer Kanne Petroleum in ein zum Verbrennen von Abfallstoffen angefachtes Feuer. Im Nu stand der Knabe in Flammen und mußte schwer am Unterleibe verletzt in das Krankenhaus gebracht werden, wo er starb.

Ein Kampf zwischen Spielern und Polizisten wird aus Florenz gemeldet. Die Polizei entdeckte dort in der Nacht zum Montag eine elegante Spielhölle. Die umstellten Spieler schüttelten auf die Dächer der Nachbarhäuser und bombardierten die Polizei mit Dachziegeln. Die Schutzleute antworteten mit Revolverkugeln. Nach heiligem Kampfe wurden schließlich 26 Personen verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.
Marienbad, 12. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute früh hier eingetroffen.

Paris, 12. Juli. Zu der Meldung des „Matin“ wird weiter mitgeteilt, daß die von dem Vatikan mit Maßregelung bedrohten Kirchenfürsten die Erzbischöfe von Rouen, Albi, Avignon und Algier, sowie die Bischöfe von Tarentaise, Meude, Dijon und Laval sind. Es bestätigt sich, daß die Regierung gegen das konföderationswidrige Vorgehen des Vatikanus Protest erhebt.

Plymouth, 13. Juli. Bei dem gestern von der Stadtverwaltung gegebenen Dejeuner brachte der Bürgermeister einen Trinkspruch auf Admiral v. Köster und auf die Offiziere der deutschen Marine aus, in welchem er ausführte, daß England und Deutschland durch gemeinsame charakteristische Züge verbunden seien, durch Religion und gemeinsame Abstammung. Beide Völker besaßen sich in einem freundschaftlichen Wettbewerbe, um die Wohltaten der Kultur, der Wissenschaften und des Handels an allen Punkten der Weltkugel auszubreiten. Dieser Trinkspruch wurde von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Admiral v. Köster wies in seiner Erwiderung auf die Entwicklung der drei Städte Plymouth, Devonport und Stonehouse seit seinem letzten Besuche vor 25 Jahren hin. Eins bestände bei ihnen noch ihre glänzende Gostfreundschaft. Er und seine Landeskente seien glücklich, daß der Befehl des Kaisers ihnen die Gelegenheit gegeben habe, den Besuch zu erwidern, den die schönen englischen Schiffe kürzlich in Kiel abstateten, um den König Edward dort hin zu begleiten. Der Admiral drückte im Namen der Offiziere und der Mannschaften der deutschen Flotte den lebhaftesten Dank aus für die ausgezeichnete Herzlichkeit des ihnen bereiteten Empfanges, von dem sie tief gerührt seien, und bedauerte, daß der Aufenthalt nur so kurze Zeit währe. Der Admiral trank auf das Gedeihen der schönen drei Städte. Gestern abend gab Admiral v. Köster ein Diner zu Ehren des Admirals Seymour und seines Gefolges. Die Konteradmirale Henderson und Bridgman mit ihrem Stabe, die Bürgermeister von Plymouth und Devonport und die Kommandanten der englischen und der deutschen Kriegsschiffe nahmen an dem Diner teil. An Bord des „Prinz Heinrich“ gab Konteradmiral Schmidt ein Diner, dem der Präsident des Stadtrates von Stonehouse und mehrere Offiziere beiwohnten. Heute früh wird die deutsche Flotte voraussichtlich nach Wlissingen weiterfahren.

Depeschenbureau Verold.

Wien, 13. Juli. Fürst Ferdinand, der gestern in Marienbad eingetroffen ist, äußerte gegenüber einem Interviewer, die Lage auf dem Balkan sei keineswegs ungefährlich. In Bulgarien dränge eine große Partei zum Krieg gegen die Türkei, weil Rußland durch den Krieg in Dnastien nicht in der Lage sei, die Türkei zu unterstützen. Es sei zu befürchten, daß die Komitees nicht mehr im Zaume gehalten werden können und loszuschlagen dürften. (M.-P.)

Wien, 13. Juli. Der Streit in Borislav wird immer gefährlicher. Der Statthalter, Graf Potocki, unterbrach seine Kur in Karlsbad, um nach Borislav zu eilen. Die Arbeiter lehnen alle Vorschläge ab und wollen die Arbeit nur wieder aufnehmen, wenn ihnen der Achtstundentag zugesichert wird. Infolgedessen wurde ihnen gekündigt. Es wurde Militär requiriert, da man bei der Zurückgabe der Arbeitsbücher Ruhestörungen befürchtet. (B. T.)

Paris, 13. Juli. Auf der serbischen Gesandtschaft brachte beim Bankett anlässlich des Geburtstages des Königs Peter der montenegrinische Erbprinz Danilo einen Trinkspruch auf den König und die Dynastie Kara-georgiewitsch aus. Dem Bankett wohnten auch französische Offiziere, welche Kollegen König Peters in der Militärschule von St. Cyr waren, bei.

Paris, 13. Juli. Präsident Loubet gab gestern zu Ehren des Bey von Tunis ein großes Diner, zu welchem die offiziellen Persönlichkeiten eingeladen waren. Loubet trank auf das Wohl des Bey, den er zu seiner Reise nach Frankreich beglückwünschte. Hierdurch habe er bewiesen, mit welcher Loyalität Tunis mit Frankreich verbunden sei. Der Bey antwortete, indem er für den herzlichsten Empfang dankte. Er wisse, welche Vorteile der Schutz Frankreichs seinem Lande gewähre und mit welcher Güte Frankreich die Muselmänner seines Landes behandle. Der Abend schloß mit einem glänzenden Gartensest.

Paris, 13. Juli. In der Kammer wurde gestern anlässlich der Debatte über die Kartäuser-Affäre die von der Linken eingebrachte Tagesordnung, in der erklärt wird, daß die Ehre des Ministerpräsidenten und der Regierung über jeden Verdacht erhaben sei, mit 370 gegen 82 Stimmen angenommen.

London, 13. Juli. „Daily Express“ kritisiert in scharfer Weise die Anwesenheit des deutschen Geschwaders

in Plymouth in dem Augenblick, in welchem sich das englische Geschwader für die großen Manöver vorbereite. Das Blatt beklagt sich über die deutschen Offiziere, welche die Arsenalen besuchen und mit photographischen Apparaten versehen seien.

London, 13. Juli. Laut amtlicher Mitteilung wurde gestern vom Marquis of Landsdowne und dem deutschen Botschafter Grafen Wolff-Meternich ein Abkommen unterzeichnet, das im Wortlaut mit dem letzten mit Frankreich, Italien und Spanien getroffenen Abkommen übereinstimmt und die schiedsgerichtliche Entscheidung möglicher Streitfälle rechtlicher Natur zwischen England und Deutschland, sowie die Interpretation bestehender Verträge zwischen beiden Ländern vorseht. (L.-A.)

Rom, 13. Juli. Die Hochverrats-Affäre zieht immer weitere Kreise. Außer dem ehemaligen Hauptmann Mancinelli, der sich, wie es scheint, sofort nach der Verhaftung Ercoleffis ins Ausland geflüchtet hat, wird von der Polizei auf eifrige eine Frau Nina, vielleicht die Ehefrau Mancinellis, gesucht. Wie verlautet, wurden die nächster verantwortlichen Vorgesetzten Ercoleffis, Oberst Fiore und Major Tapa, in Disziplinar-Arrest gesetzt. Unter den beschlagnahmten Photographien sollen sich auch zahlreiche Aufnahmen der verstorbenen Forts von Messina befinden. (L.-A.)

Belgrad, 13. Juli. Der Geburtstag des Königs wurde gestern unter Entfaltung großer militärischer Pompes gefeiert. Namentlich aber wurde er durch die Beteiligung der fremden Diplomaten glänzend gefeiert. Aufsehen erregte jedoch, daß der König auf den Glanzwunsch des diplomatischen Korps, der von dem österreichisch-ungarischen Gesandten, Dr. Dumba, als Dänen gesprochen wurde, keine Gegenrede hielt, sondern mit „merci“ antwortete. (L.-A.)

hd. Osnabrück, 13. Juli. Der Badeort Ledde bei Tecklenburg ist durch eine Feuersbrunst größtenteils zerstört worden.

hd. Hamburg, 13. Juli. Der Dampfer „Delfterro“ von der Hamburg-Amerika-Linie rettete in der Biskaya-Bucht die neunzehn Mann starke Besatzung des Rotterdammer Dampfers „Mörbit“, der mit dem englischen Dampfer „Kosmos“ kollidiert und gesunken ist. (L.-A.)

hd. Berlin, 13. Juli. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Oels: Ein größerer Waldbrand wütet in dem großholländischen Forst. Gegen 50 Morgen Kiefernschönung sind abgebrannt. Das Feuer sprang über die Straße über in den königlich sächsischen Forst, wo zwanzig Morgen vernichtet wurden. — Dasselbe Blatt meldet aus Köln: Bei einem in Wipperfürth ausgebrochenen Großfeuer erlitt eine Frau in dem Streben, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen, mit diesen zusammen den Flammen den Tod. Der von der Reise zurückkehrende Ehemann erlitt einen Schlaganfall, als er von dem Unglück der Familie Kunde bekam. — Aus Bern wird gemeldet: Von dem Gipfel des Rochers de Noye oberhalb Montreux ist am Sonntagmorgen ein junger Schloffer lebensgefährlich abgestürzt. — In vielen Gegenden Piemonts und der Lombardei hat ein nachwachenlanger Trockenheit eingetretener Hagel Schlag den Weinpflanzungen und den Maisfeldern bedeutenden Schaden zugefügt. — Der „N. N.“ meldet aus Wien: Auf der galizischen Seite der Ltra kürzten von der Glemontspitze ein Warschauer Adokat Sadowski und der Lubliner Juckerfabrikdirektor Sulimowski ab. Sadowski blieb mit erschüttertem Schädel liegen. Sulimowski wurde gerettet. — Die Morgenblätter melden aus Posen: In dem Dorfe Zbrudzewo (Kreis Schläumen) sind acht größere Bauernwirtschaften durch eine Feuersbrunst eingekerkert worden. Die Abgebrannten retteten nichts, da sie bei dem Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren.

hd. Posen, 13. Juli. Im Dorfe Zbrudzewo im Kreise Schrimm sind acht größere Bauernwirtschaften mit allen Nebengebäuden durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Außerdem brannten noch eine Reihe anderer Gebäude nieder. Die Abgebrannten retteten nichts, da sie bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren.

hd. Erlau, 13. Juli. Die Ortschaft Bodony, bestehend aus 201 Wohnhäusern, ist total niedergebrannt. Aber tausend Personen sind obdachlos.

wh. Briancon, 12. Juli. (Dep. Hautes-Alpes.) Durch ein Erdbeben wurde heute früh ein erheblicher Schaden angerichtet.

wh. Kasan, 12. Juli. Das wunderartige Bild der heiligen Mutter von Kasan, das sich im Bogoreditschkloster im Zentrum der Stadt befindet und in ganz Rußland große Verehrung genießt, ist heute nacht von Dieben gestohlen worden. Das Bild ist wegen seiner Einfassung mit Edelsteinen sehr wertvoll. Die Diebe sind nicht aufgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht große Bestürzung.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 13. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 201.40, Diskonto-Kommandit 187.50, Deutsche Bank 210.50, Staatsbahn 197, Lombarden 17.70, Laurahütte 242.50, Postanleihe 187.30, Gelsenkirchener 217, Harpener 197, Teubenz. Akt. **Wiener Börse.** 13. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 641, Staatsbahn-Aktien 688.50, Lombarden 81, Marknoten 117.37.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 14. Juli 1904:
Zeitweise windig und wolfig, nachts etwas wärmer, tagsüber kühl. Stellenweise Gewitterregen (besonders im nordöstlichen Gebiet).
Genauer durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 55.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortl. Redakteur für die Druck- und Verlags-Angelegenheiten: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den Verlags- und Vertriebs-Angelegenheiten: J. B. C. Roscher; für die Anzeigen- und Werbeanzeigen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schilling'schen Buch- und Verlags-Anstalt in Wiesbaden.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Geschäftsstand Ende Juni 1904.

Activa.

	Mark.	ℳ.
1) Vorschüsse:		
a. Lombard-Vorschüsse	3,614,896	90
b. Andere Vorschüsse	5,144,046	71
2) Wechsel:		
a. Vorschuss-Wechsel	1,503,041	19
b. Disconto-Wechsel	884,282	26
3) Credite in laufender Rechnung	3,401,172	59
4) Accept-Credite	657,071	63
5) Verkehr mit Bankinstituten:		
a. Conto-Corrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Conto	18,337	94
Andere Bankinstitute	99,484	07
b. Bankwechsel	4,586,836	64
c. Effecten	355,065	55
6) Commission und Incasso:		
a. Effecten-Conto	12,105	30
b. Coupons-Conto	184,878	55
c. Incasso-Conto	70,163	06
7) Verwaltungskosten	90,670	92
8) Hausverwaltungs-Conto	473	87
9) Effecten des Reservefonds	1,121,112	85
10) Mobilien	2,580	14
11) Immobilien-Conto: Geschäftsgebäude	157,175	70
12) Kassenbestand	753,716	41
	22,657,111	78

Passiva.

	Mark.	ℳ.
1) Sparkasse des Vereins	3,522,679	69
2) Conto-Corrent-Creditoren	6,464,996	—
3) Cautions-Accepte	657,071	63
4) Darlehen auf Kündigung	7,778,497	68
5) Zinsen und Provision	301,349	37
6) Verwahrung-Provision:		
a. Depots	9,837	05
b. Schranzfächer	2,430	—
7) Geschäftsguthaben der Mitglieder	2,649,222	54
8) Reservefond	1,121,989	28
9) Ruhegehalts-Reservefond	121,665	24
10) Conto für zweifelhafte Forderungen	3,091	74
11) Mittelrheinischer Verband	9,800	38
12) Dividenden	14,481	23
	22,657,111	78

Zahl der Vereinsmitglieder Ende März 1904: 8103; Zugang im 2. Vierteljahr 1904: 120;

Stand Ende Juni 1904: 8223.

F 388

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Hild.

Hirsch.

Gasteyer.

Saueressig.

Für Kellner:



Frack-Anzüge von 30 Mark an.

Sacco-Anzüge von 25 Mark an.

Einzelne Fracks von 18 Mark an.

Schwarze Hosen von 8 Mark an.

Schwarze u. weisse Westen von 3 Mark an.

Piccolo-Anzüge von 18 Mark an.

Elegante Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. 1727

Der ächte

„J. Rapp's Brindisi“

à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 1790

Felix Rasch, Götzenstr. 4.

Neue Kartoffeln 4 Pf.

Neue Heringe Stück 9 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf. Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Neues Sauerkraut

empfiehlt 1983 J. Rapp Nachf., Goldgasse 2.

Schönes Landhaus, gesunde ruhige Lage, nahe der Haltestelle der Electr. Bahn u. den Kuranlagen, zu dem billigen Preis von 80,000 Mk. zu verk. 9 Zimmer, 2 Küchen, Badezimmer und Zubehör, sowie 50 Ruthen Garten. Näheres b. Eigentümer Leonhardt, Kirchgasse 88.

Wirtschafts-Veränderung.

Meinen Freunden, Bekannten, sowie der werten Nachbarschaft und einem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß ich die Wirtschaft Römerberg 8 heute verlassen und zugleich in meinem Hause

Bismarckring 11

Restaurations „Zum Eisernen Kanzler“

Café Bismarckring und Vertramstraße,

übernommen habe.

Allen Gästen, die mich bisher besucht haben, meinen besten Dank und bitte ich, meiner auch im neuen Lokale gütlich zu gedenken.

Es wird mein Bestreben sein, wie auch bisher, die mich besuchenden Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.

Es gelangt zum Anfschank: Hofbrauerei Schöfferhof, Dreikönigshof und Kulmbacher Pilsbier.

Hochachtungsvoll **August Mack**, Bismarckring 11, früher Café Mack, Römerberg 8.

Wiesbaden, 1. Juli 1904.

Endlich befreit

von den Qualen der Hühneraugen, Hornhaut, Warzen durch **C. Walther's Hühneraugentod**, à 85 Pf. in der Drogerie des Apothekers **Otto Siebert**, Marktstraße 2.

Cocosläufer in allen Breiten

für Corridore, Stiegenhäuser sehr zu empfehlen.

Cocosmatten in allen Größen

vorrätig. Linoleum, Velour, Haargarn, Läufer in allen Qualitäten

empfehlen 1283 **J. & F. Suth, Wiesbaden,**

Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

!Neue Kartoffeln, Neue!

per Kumpf 30 Pf.

Consumhalle,

Moritzstraße 16, Dohmeierstraße 21 und Hellmündstraße 42.

In der Woche vom 11.—16. Juli gewähre ich

10% Rabatt

auf:

Damen-Strümpfe und Handschuhe.

Herren-Socken, bunte Hemden, Flanell-Hemden,

Herren-Sportstrümpfe und Cravatten.

Kinder-Strümpfe und Söckchen. Knaben-Sweaters.

Nur bei Baarzahlung.

Damen-Unterröcke 20% Rabatt.

Franz Schirg, Webergasse 1.

Hotel Nassau. — Telefon 2161.

Zurückgesetzte Artikel besonders billig.



24
Wilhelmstrasse

24.

Specialität:

Reise- Artikel.

Damen-Koffer,
Herren-Koffer,
Schiffs-Koffer,
Damenhut-Koffer,
Herrenhut-Koffer,
Rundreise-Koffer,
Hand-Koffer,
Coupé-Koffer,
Falten-Koffer,
Offiziers-Koffer,
Hemden-Koffer,
Blousen-Koffer,
Hand-Taschen,
Damen-Taschen,
Umhänge-Taschen,
Anhänge-Taschen,
Toiletten-Taschen,
Toiletten-Necessaires
Toiletten-Rollen,
Plaidhüllen,
Schirmhüllen,
Plaidriemen,
Wäsche-Säcke,
Ruck-Säcke,
Wichs-Etuis,
Essenz-Etuis,
Trink-Flaschen,
Trink-Becher

und alle anderen **Reiseartikel**
in nur bester **erstklassiger** Aus-
führung zu **absolut reellen**
Preisen bei 1987

Johann Ferd. Führer,
Reise-Artikel
u. f. Lederwaaren,
24 Wilhelmstrasse 24.
Telefon 2726.
Cataloge gratis.

Für die Schul-Ferien

werden verkauft:

- Einige 100 Mädchenkleider in Waschstoffen, weiss u. farbig, fast zur Hälfte des Preises.
- Einige 100 Mädchenkleider in Wollstoffen fast zur Hälfte des Preises.
- Einige 100 Herbst-Jaquettes, Costumes und Pelerinen fast zur Hälfte des Preises.
- Einige 100 Knaben-Anzüge und Blousen in Waschstoffen mit 30 % Nachlass.
- Einige 100 Knaben-Anzüge in Cheviot und Kammgarn mit 30 % Nachlass.
- Einige 100 Knaben-Paletots und Pelerinen mit 30 % Nachlass.

Sämtliche Confections

sind aus den besten Stoffen hergestellt und tadellos verarbeitet.

S. Hamburger's Kinder-Garderobe

11 Langgasse 11.

Fernsprecher 2081.



Sämtliche
Küchensachen,
sowie
**Glas, Porzellan,
Steingut**

kaufen Sie am
besten u. billigsten
bei 1908

S. Hirschfeld, Langgasse 2.

Julius Mollath,

Schulberg 2 u. 4. Fernsprecher 364.

Empfehle zur Einmachzeit

mein Lager in Glas-, Steinzeughüfen, Geleegläsern, Einmachständern, Einmachtrüben, sowie irdenen Waaren. 1984

In heisser Jahreszeit

Simonsbrot

in angenehmster Weise die Fleischspeisen.
In den bekannten Delicatessen-Handlungen zu haben.

Sübrahm Tafelbutter

bei 2 Pfund à 123 3/4

aus pasteurisiertem Rahm der Molkerei Büschen (Waldeck) ist unstreitig die beste, erquisite und haltbarste Tafelbutter

Sübrahm Tafelbutter von anderen erstklassigen Molkereien, 118

aus pasteurisiertem Rahm, Centrifugen-Tafelbutter 112

Prima Landbutter bei 2 Pfund à 95 und 90

C. F. W. Schwante Nachf., Telefon 414,

Schwalbacherstrasse 43, gegenüber der Hellgrabenstrasse.

Haller's Spar-Gastocher.



Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum Kochen bringen. Durch eine praktische Einrichtung des Brenners bekommt derselbe doppelte Luftzuführung und kocht daher schnell bei sehr geringem Gasverbrauch.

Franz Flössner, 1880
Beltrickstrasse 6.

Freibank.
Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch einer Kuh (35 Pf.), eines Ochsen (45 Pf.) und eines Schweines (Magerfleisch 45, Speck 35 Pf.) Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Köche) in der Gewerkschaft von Freibankfleisch verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.



L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialiteur
Die Verpackungs-Abteilung für Fracht- und Eilgüter

übernimmt Einzelsendungen: Porzellan, Glas, Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren, Leinwand, Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Thiere etc. zu verpacken, zu versenden und zu versichern gegen Transportgefahr.

Leihkasten für Pianos, Hunde und Fahrräder. 1244

Büreau: 21 Rheinstraße.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgeschritter Strümpfe, Mäde, Jäckchen etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 208

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

Alle Damen lieben

Schönen Teint, zarte Hände.
Dieses wird bewirkt durch **Albion-Seife**, enthält 50 Pf., 3 St. 1.25, in Apotheker Blum's Flora-Drogerie Gr. Burgstraße 5.

Ohne Konkurrenz.
30 Pf. Str. Nussknall-Ginmachsüder 20, 22 u. 24 Pf. 21 Stück in der Packung 21 Pf. 1/2 Liter. Anerk. best. gebr. Kaffee 1/2 Pf. 1.20, 1.40 und 1.60 Pf. Bei jedes 1/2 Pf. Kaffee 1/2 Pf. 1/2 Pf. 1/2 Pf. 2045

Teel. 125. J. Schaub, Grabenstr. 3. Ginmachsüder, Gewürze, sow. sämmtl. Ginmachsüder.

Zu Familien-Festlichkeiten und Gesellschaften



empfehle ich die beliebtesten, mit Frischvorrichtung versehenen Bierfabrik-Automaten (5 Liter u. 10 Liter Inhalt) mit Pilsener, Urquell, Münch. Spaten-Bräu, Kaiserbräu, Pilsener-Bräu u. Wiesbadener Bier (hell u. dunkel). Dieselb. Biere auch in Flaschen.

M. Ruhl,
Friedrichstr. 10. Tel. 2838.

Neue Holländer Vollhäringe

per Stück 10 Pf., Superior Mischner 12 Pf., für Wiederverkäufer in 1/2 u. 1/10-Tonnen zum billigen Tagespreis.

Feinste neue Matjeshäringe

per Stück 10 und 15 Pf.

Fischconsum With. Fricke, Welltrichstraße 33. Telephon 2234.

Neue Grünkern,
Neue Salzgurken,
Neues Sauerkraut,
Neue Vollhäringe

Friedrich Groll

Goethestraße 18, Ecke Adolfsallee.
Telephon 505.

Neues Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen.

D. Fuchs, 1982
Saalgasse 2, Ecke Webergasse.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Sportwagen,
elegante Form, saubere Lackierung,
von 4.15 Mk. an.
Promenadewagen,
moderne Farben, viele Neuheiten,
bis 70 Mk.
Leiterwagen - Sandwagen
in allen Preislagen vorrätig.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen zu Wiesbaden. E. H.
Mittwoch, den 20. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des
Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2:

2. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das 1. Halbjahr 1904.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Sonstige Kassen-Angelegenheiten.

Die stimmbfähigen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen. F 340

Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Mittwoch, den 20. Juli cr., Abends 9 Uhr, im Saale des
Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2:

2. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das 1. Halbjahr 1904.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Sonstige Kassen-Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen. F 339

Der Vorstand.



Friedrichstraße 37
2. Haus von der Kirchgasse

Kopfwasch- und Frisir-Salons

mit Damen- und Herren-Bedienung. Jede Dame kann auf Wunsch separat bedient werden. Zwei elektrische Luft-Haartrockenapparate im Gebrauch.

Spezialhaus für sämtliche Haararbeiten.

Grosso Auswahl in fertigen Haararbeiten zu billigsten Preisen.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Perfect-Haarunterlage ist die leichteste der Gegenwart und vortrefflich zum Selbstfrisiren, sehr gesund, da auf Holzgestell gearbeitet und der Kopf infolgedessen vollständig ausdünsten kann.

Telefon 3014.

Hochfeine Süßrahm-Tafelbutter

1 Pfund 1.25, bei 2 Pfund 1.20, empfiehlt täglich frisch eintreffend
Telefon 114. J. C. Keiper, Kirchstraße 52.

Prima neue holl. Vollhäringe 6 Pf., Dkd. 70 Pf.,
Neue Kartoffeln 1/2 Pf., Kumpf 27 Pf.

offert

Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstraße 23.

Welltrichstraße 42.

Nur noch kurze Zeit. Circus Renz,

auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke
Adolfs-Allee, Wiesbaden.
Tägl. große Vorstellung, Abends 8 1/2 Uhr:
Ganz Wiesbaden spricht nur von

Ralph Johnstone.

Samstag, den 16., und Sonntag, den 17.,
je 2 große Vorstellungen, Nachm. 4 und
Abends 8 1/2 Uhr, in jeder Vorstellung
!!! Ralph Johnstone !!!
Montag, den 18. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Abschiedsvorstellung.

Vorverkauf: Cigarrengeschäfte: Meyer,
Langgasse, Carl Cassel, Kirchgasse,
Leusch, Wilhelmstraße, Engel, Ecke
Wilhelm- und Rheinstraße, Reise-Bureau
Schottensfels & Co., in d. Colonaden,
Engel, Wilhelmstraße, und Buchhandlung
H. Giess, Rheinstraße 27.

Von der Reise zurück. Dr. Seyberth.

Optische Anstalt
Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),
Wiesbaden, Langgasse 5.

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
genauer Bestimmung der Gläsernummer
„Kontakos“.
Brillen und Pinocener in jeder Preislage.
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.
Reparaturen prompt und billig.
Lieferant des Branten-Vereins.

Haararbeiten,

Perücken, Schmelz, Zöpfe, einzelne Theile etc.
aus prima Haaren werden unter Garantie u. vor-
züglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt.
Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten
aus naturgrauen und weißen Haaren; dieselben
behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe,
ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Friseur aus Wien,
3 Schillerplatz 3, 1. St., neben Hotel Davel.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.

Keht 4 Flacons 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Himbeerjast, aromatisirt rein, löse wogegen
per 1/2 Pf. 40 Pf., do. in Flaschen billigst.

Airschafst, Johannisbeersaft, Erdbeersaft
billigst.

Knapp's Pflanzenfette per 1/2 Pf. 46 Pf.,
Kaffee, Kakao, Tee billigst, in nur 20. Qualitäten,
Prima Weine in allen Preislagen,
Auschnitt seiner Wurst- u. Fleischwaren,
Neue Holl. Voll-Häringe billigst
empfehle

Kolonialwaren-Konsumgeschäft,
Mörichstraße 23. Lohheim, Römergasse 11.
Spezialme Honigfrauen verkaufen Sie nicht
meine Biene zu produzieren.

Ginmach-Zucker.

Bei Abnahme von 5 Pfund:
Gut Zucker 21 Pf.
Gefloz. Zucker 20
Aristokrat-Zucker 20
Frankfurter Consumhaus,
Welltrichstr. 30, Ad. Schneider, Nerostr. 10

Neue Holl. Voll-Häringe. Neue Matjes-Häringe Chr. Keiper, Webergasse 34. 2029

Apfelwein

selbstgekeltert, beste Qualität,
la Export per Flasche 30 Pf.,
la Speierling " " 40 "

Bei Abnahme v. 12 Fl. Preisermäßigung.
Theodor Groll,

Apfelweinkelerei, Adlerstr. 32.
Bestellungen nehmen an:
Fried. Groll, Goethestr. 13, Tel. 505.
Carl Groll, Schwalbacherstrasse 79,
Telephon 740. 1764

Was ist Lemon-Essig?

Versteigerungs-Anzeige.

Am Freitag, den 15. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend:

Fortsetzung und endgültiger Schluß

der Mobiliar-Versteigerung im Auftrage der Frau Ferd. Müller, Wwe., hier, Langgasse 9.

Es kommen zum Ausbebot: Waschkommoden mit und ohne Marmorplatten, die, Nachttische, Spiegel, Credenz- und Servierische, Handtuchhalter, Sopha und 2 Sessel, Trümmerspiegel, Spielstisch, Kaffee- und Theekocher, Gartenstühle u. Sessel, Ladenstuhl, 7 3-flam. Leuchter, 5-flam. Erkerbeleuchtung, Deckbetten, Kissen, Ausstattungsgegenstände, Teppiche, 1 Wagen, 1 Plaid, Tragebohrer, Leitern, Schilde, Staubfegerabzieher, Hecke, Kopierpresse, Rouleaux, Lampen, Marquisen u. v. A. m.

Da das Lokal bis zum Montag vollständig geräumt sein muß, wird der Zuschlag bei inreud annehmbarem Gebote erteilt und gestatte ich mir, das geehrte Publikum auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen.

Es ladet höflichst ein **Wilhelm Raster**, Taxator u. breid. Auktionator, Schornborckstraße 14.

Alte Adolphshöhe.

Morgen Donnerstag (bei günstiger Witterung):

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gerdsdorf (Kurhess. No. 80), unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Anfang 4 Uhr, Ende 11 Uhr.

Eintritt 10 Pfennig, wofür ein Programm.

Hierzu ladet höflichst ein **Johann Pauly**.

Cigarren!

Prima Ware! Große Auswahl!
Karl Reimer,
Mauritiusstraße 10, im Hause des
Herrn Heidecker.

D.-B. „Urania“.

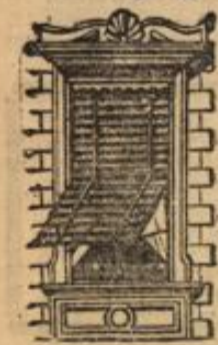


Sonntag, d. 17. d. M., zur Feier unserer Gründung
Großes Volks-Fest
auf dem festlich dekorierten
Baldrestaurant
„Waldhäuschen“.

Von 4 Uhr ab: Concert, Tanz, Kinderspiele, wie: Wettlaufen, Würfelschlagen, Sackhüpfen, Eierlaufen, Polonaise (Frauen gratis), Luftballon-Auffahrt u. A. m. Mit Einbruch der Dunkelheit

Große bengalische Beleuchtung.
Eintritt frei. Der Vorstand.

Zug-Jalousien,



angenehmste und zweckmäßigste Zimmer-Ventilation, beher Schutz für Möbel und Stoffe gegen Sonnenstrahlen. Dieselben offeriren in bewährtester Ausführung unter Garantie

Chr. Marxer & Sohn,
Jalousie- u. Rolladen-Fabrik,
Wiesbaden,
Severusstraße 22,
Fernspr. No. 150.

Haarzöpfe, große Auswahl.

Erzproben von 50 Pf. an.
H. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur,
Goldstraße 18. Ecke Langg.
2 Schönenhofstraße 2,
H. Rosenau, Cigarren-enros.
Begasquelle für Wirtbe und Wiederkäufer.

Gut gehendes Colonialw.-Geschäft
besonderer umständehalber sofort oder per 1. Okt. abgegeben. Zur Uebernahme sind ca. M. 3000. — nöthig. Borgl. Lage für ein Consumgeschäft. Gefl. Offerten mit. W. 199 a. d. Taubl.-Verl.

Bersj. Brillantohrringe

und kostige Brillanten sind zu verkaufen an nur Privatleute Stillstraße 17, 2. Schmid.

Fest neue Dr. Krügener's Klapp-Camera für Film (8x10 1/2) mit Blatten-Adapter für 40 M. verlässlich
Drogerie, Hr. Burstr. 12.

Kinderwagen

mit Gummireifen, gut erhalten, billig zu verkaufen Schwalbacherstraße 77, 2.

Frisch gezeigte Weinsäcker, kleine u. groß, billig abzugeben Langgasse 3.

Sandverkauf. Mein kleines Wagnershaus veränderungsbedürftig mit 4000 M. Anzahlung billig zu verkaufen. Käufer hat eine 3-Zim.-Wohn. frei. Offerten u. F. 200 an den Taubl.-Verlag.

Restant, Nr. 3500. — mit Nachlag zu verkaufen. Offert. unter C. 203 an den Taubl.-Verlag.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird eine **Verkäuferin** gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Off. u. W. 200 an den Taubl.-Verlag.

Ein einf. ehrl. Mädchen oder ältere **Frau**, w. kochen kann, tagsüber sofort gesucht Schwalbacherstraße 77, 2.

Rüchensbinderin, welche in 1. Dämern thätig gewesen und perfect im Einmachen ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis zum 1. Aug. Jahresstelle in Wiesbaden od. Umgegend. Gefl. Offerten unter W. 198 Taubl.-Verlag.

Rechtsanwalt sucht thätig. **Büreaugehülfe**. Offerten unter P. 198 an den Taubl.-Verlag.

Verloren gestern gegen 4 Uhr 1 kleine, runde, schwarze Emaillebroche mit 2 Photographien. Abzugeben gegen gute Belohnung Friedrichstraße 39.

20 Mf. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den vor ca. 11 bis 13 Wochen entlaufenen **Brigadband** wieder in meine Hände besorgt oder mir mitteilt, wo derselbe sich befindet. Beschreibung: Rücken schwarz, Kopf und Beine gelb, Rute etwas zu kurz geschnitten. Näh. Vorstraße 12, Part.

Ganz junger Fox-Terrier, Weidchen, weiß, rauhaar., entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Robt Hardtmuth**, Adheimerstraße 1.

Was soll ich verkeh?

Mittw. Morg.-St. nichts v. m. —! Was Dienst. Abends. v. Dir? — Von unt. aufwärts 1. w. i. —! — weiter: — II — VI — was d. v. Dir? — Schr. Dir noch nie wohl.

Bede — voor dezen keer — antw. holl. taal; nietm. met angst. gepaard —; toekomst — bed. — Weingd woord genoeg.

Trouw.

Berichtigung.

Die Beerdigung des Herrn Katasterkontrollleur **Karl Fendel** aus Eilenburg (Sachsen) findet morgen Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Die feierlichen Exequien sind am selben Tage, Vormittags 9 1/2 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Allen Teilnehmenden die traurige Mitteilung, daß heute morgen 8 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann,

Herr Amtsgerichtsrat a. D.

Ewald Fabriz,

im Alter von 72 Jahren in die ewige Heimat eingegangen ist.

In tiefster Trauer:

Hedwig Fabriz, geb. Schnee.

Wiesbaden, den 12. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem neuen statt.

Gott hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater,

Fritz Wintermann,

Besitzer der goldenen Medaille für Kunstzeichnung, nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernde Familie Wintermann-Schäfer.

Wiesbaden, den 11. Juli 1904.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin, **Bain und Tante**,

Grau Katharine Dombach,

geb. Müller.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Grau Amtsanwalt Lemp,
geb. Dombach.

Wiesbaden, 13. Juli 1904.

Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Baugeld Mh. 150,000 gesucht!
(Kein Risiko.) Zur successiven Abnahme nach Fortschreiten der Neubauten werden ca. M. 150,000 gegen gute Verzinsung gesucht. Rückzahlbar bei Auszahlung der ersten neu zu errichtenden Hypothek. Realistische Sicherheit wird gegeben. Offerten unter L. 7 an (Zul. Nr. 7) P 32
D. Freuz, Ann.-Expd., Mainz.

Dr. Proebsting
ist verreist.

Suche Kauf eines rent. Geschäfts,

auch ev. Verbilligung. Technische Branche bevorzugt, jedoch nicht Bed. Kap. vorl. 10,000 M. Angeb. u. F. N. 17 an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (Man. No. F. 587) P 14

Wer leiht einem Geschäftsmann 70 Mf. auf monatliche Rückzahlung gegen Verpfändung von Möbeln? Offert. unter **K. 200** an den Taubl.-Verlag.

Die Lieferung von 2 Millionen **Sachsteinen** ist sofort zu vergeben. Offerten an **E. Strieder**, Bauunternehmer, Mainz.

Ich warne

hiermit Jedem, meiner Frau etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich für nicht haite.

Borarb. Wilhelm Schierenberg.

Al. Burstr. 4, 2 Et. schön möbl. Zim. u. dm. Verbl. leere Kam. u. dm. Bad. Hr. Burstr. 4, 3. Wang. möbl. Zimmer sofort gesucht. Off. bitte u. W. 199 im Taubl.-Verl. niederzul.

Lotterie-Büreau.

Preussische Lotterie-Einnahme sucht ein größeres Zimmer als Büreau. Lage Kurviertel, Hof oder Garten nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe und angeführter Größe erbitte **Müllerstraße 8, Lotterie-Einnahme.**

1-2 Partiererräume für Büreau, nebst 4-5-Zimmer-Wohnung in 2. o. 3. Etage per 1. Oktober gesucht. Gefl. Offerten u. **A. 197** an den Taubl.-Verlag erbeten.

Drei-Zimmer-Wohnung nebst Waschküche und wenn möglich Platz für kleine Kitcherei zu mieten gesucht. Offerten mit. **F. 200** an den Taubl.-Verlag.

Der 1. September oder früher suche je eine

tüchtige Verkäuferin

für

Confection,
Kuch,
Manufactur.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Bild an (No. 3008) P 32

Leonhard Tieg, Mainz.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlag: Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 55.

Mittwoch, den 13. Juli.

1904.

Nachweisung

der im Monat Juni 1904 ausgestellten Jagdscheine:

No.	Beginn der Giltigkeit, Tag und Monat	Name	Wohnort	Jagdscheine				Hinterzucht
				Schnee- Fogel- Scheine	Fogel- Scheine	Schnee- Fogel- Scheine	Fogel- Scheine	
70	7. 6. 04	Scholz, Fritz	Wiesbaden	1	—	—	—	—
71	9. 6. 04	Ruppert, Karl	"	1	1	—	—	—
72	11. 6. 04	Fiedla, Georg	"	1	—	—	—	—
73	22. 6. 04	Bekken, Hugo	Mainz	1	—	—	—	—
74	22. 6. 04	Böhr, Heinrich	"	1	—	—	—	—
75	23. 6. 04	Berger, Paul	Wiesbaden	1	—	—	—	—
76	25. 6. 04	Reichwein, Wilhelm	"	1	—	—	—	—
77	25. 6. 04	Ruppert, Karl	"	1	—	—	—	—

Vorstehende Nachweisung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Wiesbaden, den 6. Juli 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet wie folgt:

§ 1. Die Bäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (1 Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von ihnen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgestempelten Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem **Montag** abgeändert werden. Die Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Anschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Bäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen und Räufern auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angezeigten verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Befreiung auf Grund des Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.
Wiesbaden, den 12. April 1881.
Königliche Polizei-Direktion, Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 5. April 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen vorkommenden Mineralwässer, wie Selters-, Soda-, Wasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabschiedet werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu verärgerten Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der öffentlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank anzuweisen, das Getränk fernerhin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Am Anschlag hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es sind mehrfach Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 dadurch vorgekommen, daß auf Grundrissen Entwässerungs-Arbeiten ohne bau-polizeiliche Genehmigung ausgeführt worden sind.

Im Interesse der Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung, Erneuerung oder Veränderung einer Grundstücks-Entwässerung oder eines Teils derselben, einschließlich der oberirdischen Anlagen nur auf Grund einer polizeilichen Erlaubnis erfolgen darf.

Zuwiderhandelnde werden bestraft, auch können die Arbeiten zwangsweise eingestellt werden.
Wiesbaden, den 2. April 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg ist auf **Montag, den 26. September 1904**, festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Ober-Kolport a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 4, entgegen.

Wiesbaden, den 22. Juni 1904.
Der Regierungs-Präsident: J. B. v. S. v. S.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Juli 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Nachdem am 1. April bei dem Einwohnermeldeamt der königlichen Polizei-Direktion eine **Zentral-Einwohnerkontrolle** eingeführt ist, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Auskünfte über hier sich aufhaltende Kurgäste und alle übrigen Fremden nicht mehr von den einzelnen Polizeirevierern, sondern vom Einwohnermeldeamt, Polizeidirektionsgebäude, Friedrichstraße 32, Zimmer 14, und zwar gegen Entrichtung der üblichen Gebühr von 25 Pfennigen für jede einzelne Nachfrage erteilt werden.

Diese Auskunft erstreckt sich nur auf die Angabe des Hotels, der Pension usw., in welchen der oder die betreffenden Fremden Aufenthalt genommen haben.
Wiesbaden, den 8. April 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Wasserleitung im Distrikt „Leberried“ wird der Feldweg vom Rietersberg bis zum Turmplatz auf dem Aylberg für die Dauer der Arbeiten für Fahrverbot hiermit gesperrt.
Wiesbaden, den 11. Juli 1904.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der 1. und 2. Gewann „Vor Helligensborn“ einer- und 3. Gewann „Vor Helligensborn“ andererseits No. 8888 an der Fischerstraße soll der auf dem Plane mit a b c bezeichnete Teil eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Grundstücks-Gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 23. Juni d. J. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzureichen oder im Rathaus, Zimmer No. 45, zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.
Wiesbaden, den 18. Juni 1904.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan zur Erweiterung der Schützenhofstraße, Westteil des Teils zwischen dem Rietersberg und dem alten Friedhof hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschloß, Zimmer No. 88a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Auslegung und Veränderung von Straßen u. s. w., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 23. Juni d. J. beginnenden und einschließlich dem 21. Juli d. J. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 20. Juni 1904.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die Stadt Wiesbaden für 1904 liegt gemäß den Bestimmungen der §§ 85 u. 87 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 eine Woche lang und zwar vom **11. - 18. Juli cr.** im Rathaus, Zimmer 5, während der Dienststunden zur Einsicht offen. Innerhalb dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste bei dem Magistrat schriftlich vorgebracht oder zu Protokoll gegeben werden.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, sollen im Rathaus hier, Zimmer No. 42, die ehemaligen **Domaniälweindberge** im Distrikt „Herberg“, im Gesamtlächengehalte von 20 Morgen 28 Ruten, auf die Dauer von zwölf Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zeichnung und Bedingungen liegen im Rathaus hier, Zimmer No. 44, während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 11. Juli 1904.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (vom 1. bis einschließlich September) um 9 Uhr Vormittags.
Wiesbaden, den 12. März 1904.
Städt. Polizeibeamt.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

19. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelsächer. Eintritt jederzeit. Hauptinterritt 1. September und 1. April. Prospekt und Lehrverzeichnis durch das Direktorium.
(Dr. à 1623 g.) F 133

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. d. M. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesplan. Die Hebestufen sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Ertragsart maßgebend):

A und B am 15., 16. u. 18. Juli,
C, D, E, F, G am 19., 20. u. 21. Juli,
H, J, K am 22., 23. u. 25. Juli,
L, M, N am 26., 27. u. 28. Juli,
O, P, Q, R am 29. u. 30. Juli, 1. u. 2. August,
S, T, U, V am 3., 4. u. 5. August,
W, Y, Z u. außerh. d. Stadtberings am 6., 8. u. 9. August.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebestufen bezeugen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuwägen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 11. Juli 1904.

Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erdgeschloß, Zimmer No. 17.

Verdingung.

Die Ausführung der **Tüncherarbeiten** (Los XI und XIa) für den **Erweiterungsbau der Gutenbergschule** am Gutenbergsplatz zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgeschloß, Friedrichstraße No. 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsformulare, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pf., und zwar bis zum 15. Juli cr., bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. 21. 59“ versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 16. Juli 1904, vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 30. Juni 1904.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die **Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Be- und Entwässerungsanlage**, einschließlich der Wasserabtriebsanlagen für den **Erweiterungsbau der Gutenbergschule** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 77, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von Zimmer No. 57 gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 M. 50 Pf. bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 16. Juli 1904, vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 26. Juni 1904.

Stadtbauamt,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die **Herstellung und Antieferung von Schulbänken** für:

- a) Schule an der Lehrstraße Los I,
- b) Schule an dem Schulberg Nr. 10 u. 12 Los II,
- c) Schule an der Bleichstraße Los III,
- d) Schule an der Rheinstraße Los IV

zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 22, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pf. und zwar bis **Montag, den 18. Juli d. J.**, bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. II. 3. D.“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 19. Juli 1904, vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 2. Juli 1904.

Stadtbauamt,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die **Erbauung von 110 gemauerten Gräben** auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße in den Quadraten 35, 37, 39 und 40, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 58, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 Mark und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Gräben“ versehene Angebote, sowie Proben des zur Herstellung der Gräben verwendeten Bausteinmaterials sind spätestens bis

Montag, den 18. Juli 1904, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 28. Juni 1904.

Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Vergebung.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen an unterzeichneter Stelle **400 wolkene Decken am 20. Juli cr., vormittags 10 Uhr**, vergeben werden.

Bezgl. Angebote sind bis zu diesem Termine, unter gleichzeitiger Vorlage einer Probe decke, bei der unterzeichneten Verwaltung abzugeben. Die Decken müssen eine Länge von 2,25 m und eine Breite von 1,67 m besitzen, ohne Naht sein und in ganz trockenem Zustande wenigstens 2,5 kg schwer, von weißer Wolle, ganz frei von allen Fettteilen und sonstigen Unregelmäßigkeiten, von gleichmäßigem, nicht knötigem Geflecht und Gewebe, von gleichmäßiger Walle, auf der einen Seite geraubt, auf der anderen Seite nur aufgestrichen sein.

Unter keinen Umständen dürfen die Decken mit Schwefel dampf behandelt sein.

Die vorgelegten Proben müssen genau den vorstehenden Bedingungen entsprechen. Unprobenmäßige Decken werden sofort zurückgewiesen.

Wiesbaden, den 29. Juni 1904.

Städtisches Krankenhaus Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Volksbadeanstalten betr.

Die drei städtischen Volksbadeanstalten befinden sich

- 1. im Gebäude der höh. Mädchenschule, Kellergeschloß, Eingang neben der Mädchenschule,
- 2. am Römerthor,
- 3. im Hause Koonstraße 8.

Es werden verabfolgt:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Sitzbäder in den Anstalten am Schloßplatz und Koonstraße, Wannenbäder in der Anstalt an der Koonstraße für Männer und Frauen;

Wannenbäder in der Anstalt am Schloßplatz für Frauen den ganzen Tag, für Männer nur zwischen 1 und 1/4 Uhr.

Die Frauenabteilung ist in allen Bädern von 1-4 Uhr geschlossen.

Das Stadtbauamt.



Freiwillige Feuerwehr, V. Zug,

obere Platterstraße.

Freitag, den 15. Juli cr.,

abends 7 Uhr:

Abteilungsübung

an der Remise.

Unter Bezugnahme auf die

Statuten wird pünktliches Erscheinen

erwartet.

Wiesbaden, den 11. Juli 1904.

Die Branddirektion.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 28. August l. J. findet in diesem Jahre das hiesige Kirchweihfest statt. Die Vergebung der Plätze zur Aufstellung der Säulen- und Verkaufsbuden aller Art soll am

Mittwoch, den 10. August l. J.,

nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle gegen Barzahlung nach Maßgabe der im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen erfolgen.

Bemerkte wird ausdrücklich, daß bei günstigem Resultate nach der Versteigerung Plätze aus freier Hand prinzipiell nicht mehr abgegeben werden.

F 312

Wiesbaden, den 7. Juli 1904.

rei Wiesbaden,

Der Bürgermeister:

Schmidt.

Die Preise der Lebensmittel und landwirthschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Reichsamtes vom 2. bis einschl. 8. Juli 1904 folgenden:

Table with multiple columns listing prices for various goods. Columns include 'Wied. Preis', 'Gros. Preis', and 'Klein. Preis'. Categories include 1. Viehmarkt, 2. Fruchtmarkt, 3. Victualienmarkt, 4. Fischmarkt, 5. Geflügel und Wild, 6. Fleisch, and 7. Getreide, Mehl und Brod.

Wiesbaden, den 8. Juli 1904.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt...

Wiesbaden, den 9. April 1904.

Die Friedhofs-Deputation.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 11. Juli 1904 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Loubier, Jean. Der Bucheinband in alter und neuer Zeit. Berlin 1904. Übersicht der gesamten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1900. Berlin 1901.

Russ. Generalstabe herausgegebenen 'Material zur Geographie Asiens'. Berlin 1904. Janson, A. v. Die Wehrkraft Japans begründet in der Eigenart von Land und Leuten. Berlin 1904.

Dampfer-Fahrten.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morgens 6.25 bis Coblenz, 8.05, 9.25 (Schnellfahrt 'Borussia')...

Niederländische Dampfschiff-Rederei.

Salonboote mit Schlafkabinen. Tägliche Tourfahrten ab Mainz 6 Uhr Morgens, Biebrich 6 Uhr 15 Min. Morgens, in Köln 5 Uhr Nachmittags...

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

Im Anschluss an die Wiesbadener Straßebahn. Fahrplan ab 1. Mai 1904. Beste Gelegenheit nach Mainz. Von Biebrich nach Mainz (ab Schloß): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Passage-Bureau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.) D. 'Adria' von New York kommend, 10. Juli 8 Uhr morgens in Christiania. D. 'Albano' von Newport News kommend, 7. Juli 1 Uhr nachm.